

## Peter Bichsel 80

Wir gratulieren dem grossen Meister der kleinen Form.

Seite 9



## VPT-Pensionierte tagten

Wie die Aktiven der verschiedenen Branchen, tagten einmal jährlich auch die Pensionierten. Thema waren diesmal Exit und SBB Historic.

Seite 11

## Ein GAV ist ein GAV

«Pacta sunt servanda», «Verträge müssen eingehalten werden»: der alte römische Rechtsatz gilt auch bei Gesamtarbeitsverträgen.

Fokus Seite 24

SEV reicht Gutachten zum grenzüberschreitenden Güterverkehr ein

# Das BAV liegt falsch

**Die Branche Güterverkehr lässt sich nicht aufteilen, und Schweizer Unternehmen müssen Schweizer Löhne zahlen: Dies ist die Expertenmeinung zur Branchenüblichkeit.**

Ein Gutachten im Auftrag des SEV zerzaust die Haltung, die eine Analyse im Auftrag des Bundesamts für Verkehr (BAV) erbracht hatte. Danach hätten für Lokführer im grenzüberschreitenden Verkehr auch ausländische Löhne die Branchenüblichkeit mitbestimmt. Völlig falsch, steht jetzt im Gutachten: Das Parlament hat die Branchenüblichkeit bewusst ins Gesetz geschrieben, um das Schweizer Personal vor Lohndumping zu schützen. Auslöser des Expertenstreits ist die Anzeige des SEV gegen Crossrail, die ihren Lokführern in Brig Dumpinglöhne zahlen will.

pmo

Dossier auf den Seiten 12 bis 14



Wer in der Schweiz Lokführer anstellt, muss Schweizer Löhne bezahlen. (Grenzbahnhof Chiasso)

## SBB: immer noch mehr?

Die SBB hat zahlenmässig ein gutes Jahr hinter sich, wie der Jahresabschluss zeigt. Der SEV weist allerdings in seiner Reaktion darauf hin, dass die kommenden Herausforderungen dem Personal viel abverlangen werden und die SBB gut daran tut, sich darauf einzustellen. Eine Selbstbeschränkung der Unternehmensspitze wäre ein gutes Zeichen, aber davon ist nichts zu sehen.

pmo

Seiten 2 und 3

## Starker Franken gefährdet Werkplatz Schweiz

# SNB muss Frankenniveau senken – aber wie?

■ Am Tag nach der Frankendebatte im Nationalrat erklärte die Nationalbank (SNB), an ihrer Geldpolitik nichts zu ändern. Darauf reagierte der Schweizerische Gewerkschaftsbund prompt: «Die Euro-Kurse um 1.05 bis 1.07 Franken haben zu einem starken Druck auf die Löhne und Arbeitsplätze in der Schweiz geführt. Es ist erschreckend, wie viele Firmen innert kurzer Zeit Entlassungen,

Auslagerungen, Arbeitszeitverlängerungen, Euro-Löhne oder Lohnsenkungen beschlossen haben. Ausser der Schweiz verzeichnet zurzeit kaum ein Industrieland steigende Arbeitslosenzahlen.» Der SGB fordert von der SNB, dass sie den Franken wieder auf ein tragbares Niveau bringt, wie sie es von 1978 bis 2009 «zunächst gegenüber der DM explizit und später gegenüber dem Euro implizit

gemacht hat. Wirksamstes Instrument ist ein expliziter Mindestkurs oder ein ausdrückliches Kursziel.» Dass die jetzige SNB-Leitung glaubwürdig einen neuen Mindestkurs verteidigen könnte, bezweifelt aber Ex-Preisüberwacher Rudolf Strahm im Interview. Er fordert vor allem Negativzinsen und tiefere Importpreise.

Interview Seite 6 und 7

## NEWS

## BLS Cargo investiert

■ BLS Cargo AG beschafft 15 neue Mehrsystem-Güterlokomotiven. Die Lokomotiven sind für den Einsatz zwischen den Niederlanden und Italien vorgesehen. Damit verstärkt BLS Cargo den grenzüberschreitenden Einsatz von Lokomotiven.

BLS Cargo etablierte sich in den vergangenen Jahren als eigenständige Anbieterin auf dem Güterkorridor «Rhein-Alpine» dank innovativer Produkte mit grenzüberschreitenden Lokeinsatzkonzepten. Die grenzüberschreitenden Konzepte überzeugen hinsichtlich Qualität und Produktivität und bringen damit Mehrwert für die Kundschaft. Schlüssel für derartig optimierte Produktionskonzepte sind grenzüberschreitend (D, A, CH, I, NL) einsetzbare Mehrsystem-Lokomotiven.

Den Zuschlag erhielt Siemens mit ihrer Lokomotive Vectron. Die 15 Lokomotiven werden bis 2018 ausgeliefert. Bereits im zweiten Halbjahr 2016 sollen die ersten Lokomotiven in Betrieb gehen.

## Hans Erni †

■ Einen Monat nach seinem 106. Geburtstag ist der Maler Hans Erni gestorben. Der Sohn eines Vierwaldstättersee-Dampfschiff-Maschinisten gehörte als junger Künstler zur Avantgarde. 1939 erhielt er von der Eidgenossenschaft den Auftrag für ein 100 mal 5 Meter grosses Wandbild, das er im Stil des Realismus malte; beteiligt an der Konzeption war der Marxist Konrad Farner. Auch Erni war Sozialist und Kommunist, was er in den fünfziger Jahren zu spüren bekam: ein Plakat von 1954 wurde verboten, die Post stellte die Aufträge für Briefmarkenentwürfe ein, der Auftrag zum Gestalten neuer Banknoten wurde zurückgezogen. Erni widerrief öffentlich seine linken Sympathien. Seine Bilder wurden unpolitisch, später hat er Plakate für Umweltschutzthemen gestaltet. Das grosse Publikum applaudierte seinem verwässerten Modernismus. Viele SEV-Mitglieder kennen Erni von den Wandteppichen im Hotel Bern.

## SBB präsentiert Jahresabschluss 2014 mit Wachstum in allen Bereichen

## Mehr, mehr, noch mehr:

**Mehr Züge, mehr Passagiere, mehr Güter – und mehr Personal. Der Jahresbericht 2014 der SBB ist ein Abbild des wachsenden Schweizer Schienenverkehrs.**

Zwei Zahlen im SBB-Abschluss fallen besonders auf – und eine davon ist sogar ein Rückgang: Der Gewinn aus dem Fernverkehr hat von 93 auf 71 Millionen Franken abgenommen. Sonst aber ging es überall aufwärts, und bemerkenswert dabei ist, dass SBB Cargo International ein Jahr nach dem Stammhaus ebenfalls in den schwarzen Zahlen angekommen ist: sie steuerte eine Million an den Gewinn bei. Dieser liegt mit 373 Millionen Franken um 135 Millionen höher als im Vorjahr.

**Infrastrukturprobleme ungelöst**  
Selbst Infrastruktur weist ein besseres Resultat aus als letztes Jahr, wobei damit aber

nicht verdeckt werden kann, dass der Nachholbedarf beim Unterhalt erneut angewachsen ist. Die Infrastruktur-Probleme haben denn auch dazu geführt, dass die SBB als einziges bundesnahes Unternehmen vom Bundesrat gerügt wird. Während Post und andere die Ziele des Bundesrats voll erreicht haben, gilt dies für die SBB nur teilweise.

**Konzernleitung kassiert**

Diese Beurteilung hat der Verwaltungsrat SBB allerdings offensichtlich nicht übernommen: Die Boni der Konzernleitungsmitglieder, die laut Aussagen von Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi ans Erreichen der Konzernziele geknüpft sind, haben von 1,3 auf 2 Millionen Franken zugenommen. Allein Konzernchef Andreas Meyer erhielt 375 000 Franken Bonus, fast 130 000 Franken mehr als im Vorjahr.

**Ausblick mit Licht und Schatten**  
Der Ausblick des Konzernchefs

war zwiespältig: Auf der einen Seite bringen die Einführung des Swissspass, die vollständige Inbetriebnahme der Zürcher Durchmesserlinie und die Eröffnung des Gotthard-Basis-

tunnels in den nächsten anderthalb Jahren viel Schwung ins System.

Andererseits warnte Meyer aber davor, dass die SBB wie viele andere betroffen ist,

**SEV ruft SBB in Erinnerung: «Personal nicht nur**

Der SEV hat sich in seiner Reaktion auf den Jahresabschluss der SBB wenig überrascht gezeigt, dass das Resultat insgesamt gut ausgefallen ist. Er kritisiert jedoch, dass die SBB nur über Zahlen spricht und das Personal als reine Rechnungsgrösse erscheinen lässt. «Ein halbes Jahr nach dem Abschluss des GAV 2015 muss die SBB bereits wieder daran erinnert werden, dass es sich dabei um Menschen handelt», schreibt der SEV in der Medienmitteilung. Nach wie vor erreichen den SEV andauernd Klagen über **mangelnde Wertschätzung**.

Häufig wird mit Personalanliegen äusserst kleinlich umgegangen, und aus der Personalbetreuung ist ein Personalmanagement geworden. «Will die SBB auch in Zukunft auf motiviertes Personal zählen, wird sie hier an sich arbeiten müssen», betont der für die SBB zuständige Vizepräsident Manuel Avallone. Erfreut ist der SEV, dass die SBB gewillt ist, **Renten Kürzungen zu verhindern**, obwohl die Pensionskasse die technischen Grundlagen massiv verschlechtert hat. Eine entsprechende Vereinbarung liegt den SEV-In-

## Ständeratskommission lehnt AHVplus-Initiative ab

## Sorgen nicht ernst genommen

**Die sozialpolitische Kommission des Ständerats nimmt die Sorgen vieler Rentnerinnen und Rentner nicht ernst und lehnt eine dringend nötige Rentenerhöhung ab.**

Die Mehrheit der Ständeratskommission will nicht zur Kenntnis nehmen, dass für Leute mit tiefen und mittleren Einkommen, insbesondere für viele Frauen, das heutige Rentenniveau ungenügend ist. Sie nimmt in Kauf, dass künftig noch mehr Rentner/innen auf Ergänzungsleistungen angewiesen sind.

Prekär wird die Lage für all jene, die keine oder nur eine

äusserst bescheidene Zweit-säulen-Rente haben. Dies gilt insbesondere für Frauen, aber auch für alle Arbeitnehmenden, die in den nächsten 15 Jahren in Pension gehen. Sie mussten in den letzten Jahren Kürzungen in der beruflichen Vorsorge (BVG) hinnehmen. Leiden werden v.a. auch jene älteren Arbeitnehmenden, die nach einer Entlassung keinen Job mehr finden, damit die wichtigsten Beitragsjahre für die berufliche Vorsorge verlieren und deshalb eine miese BVG-Rente hinnehmen müssen.

Aber auch Arbeitnehmende mit einer normalen Berufskarriere sind bei Weitem nicht auf Rosen gebettet. Auch für sie wird der Verfassungsauftrag, wo-

nach die Renten aus erster und zweiter Säule die Fortsetzung «des gewohnten Lebens in angemessener Weise» ermöglichen sollen, nicht umgesetzt.

**Eine finanzierbare Vorlage**

Anders als von der Ständeratskommission behauptet, ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis der Initiative gut. Für viele Menschen ist die AHV-Rente die Haupteinnahmequelle im Alter. Die überfällige Anpassung der AHV-Renten an die Reallöhne, ist auch finanzierbar. Von der auf 4 Mrd. Franken veranschlagten Rentenverbesserung wären 2 Milliarden bereits gedeckt durch eine nationale Erbschaftssteuer. Weitere 2,2 Mrd. können gedeckt werden, in-

dem die Tabaksteuer direkt in die AHV fliesst statt in die Bundeskasse. Auch Lohnprozente – seit 1975 nie erhöht – dürfen kein Tabu sein. 0,6 Lohnprozente würden reichen, den Mehrbedarf zu decken.

**Gewerkschaften kampfbereit**

Halten nach der Kommission auch das Ratsplenum und später der Nationalrat an diesem Kurs fest, werden der SGB und seine Partner in der Volksabstimmung alles daran setzen, dass es nach Jahren der Stagnation endlich wieder eine nennenswerte Verbesserung der Renten gibt. Entscheidend ist für die Stimmberechtigten, wie viel Rente sie im Alter erwarten können. **Doris Bianchi, SGB**

# SBB wächst weiter

wenn aufgrund der Frankenstärke die Wirtschaft schwächer werden sollte. Direkt betroffen sind Cargo International und der grenzüberschreitende Personenverkehr

sowie die Werkstätten. Für 2015 hat die SBB den Frankenkurs noch abgesichert, sodass sich die negativen Auswirkungen auf rund 20 Millionen Franken beschränken, 2016

könnten sie aber gemäss Meyer über 100 Millionen liegen. Rundum werden zurzeit die Prognosen allerdings wieder optimistischer.

Peter Moor

## SEV NIMMT STELLUNG ZUM SBB-ABSCHLUSS

### als Kostenstelle betrachten»

stanzen zur Genehmigung vor. Die direkt betroffenen, kurz vor der Pensionierung stehenden Mitarbeitenden werden in diesen Tagen direkt informiert, dass eine Lösung in Sicht ist. Mitte April – nach dem Entscheid des SBB-Verwaltungsrats und der GAV-Konferenz des SEV – sollen die Details bekannt werden. Der Bundesrat hat in seiner Beurteilung der SBB-Resultate **eine Produktivitätssteigerung** gefordert, insbesondere beim Personenverkehr. Der SEV hält fest, dass der neue Gesamtarbeitsvertrag der SBB wiederum Produktivitätsstei-

gerungen ermöglicht – und zwar auf bereits sehr hohem Niveau. Angesichts des Klagens über die Wirtschaftslage und die Kostenentwicklung wäre es allerdings angebracht, dass die oberste Spitze des Unternehmens ein **Zeichen der Selbstbeschränkung** setzt. «Die Führung sollte hier ihre Vorbildwirkung wahrnehmen», hält Avallone fest. Im Ausblick weist der SEV auf zwei spezielle Herausforderungen hin: Mit Blick auf die nächstes Jahr bevorstehende **Eröffnung des Gotthard-Basistunnels** tut die SBB gut daran,

ihr Personal nicht zu überfordern. Mehrere tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen auf neue Aufgaben geschult werden, dies alles zusätzlich zum laufenden Betrieb. Zudem gilt es in allen Bereichen mit höchster Sorgfalt darauf zu achten, dass die **Sicherheit das oberste Gebot** im Bahnbetrieb bleibt. Mehrere Kollisionen in den ersten Monaten des Jahres haben gezeigt, dass weiterhin besondere Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu richten sei. Vor allem die **Kontrolle der Drittfirmen** muss oberste Priorität haben.

## ZUR SACHE

*Es war einmal eine ständerätliche Verkehrskommission (KVF-S). Diese beauftragte den Bundesrat, Massnahmen vorzuschlagen, wie der Bahnanteil am Gesamtaufkommen des Güterverkehrs gehalten bzw. vergrössert werden könnte. Bedeutung und Entwicklung des Gütertransportes waren der KVF-S sehr wichtig. Sie wusste, dass die Menge der zu transportierenden Güter noch stark zunehmen wird. Der Bundesrat empfahl Annahme, und die beiden Räte stimmten zu.*

«Die Zukunft des Güterverkehrs muss auf der Schiene stattfinden.»

Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV (u. a. Verantwortlicher Team Cargo)

*Ein 108 Seiten starker Bericht des zuständigen Bundesamtes (BAV) legte nun dar, dass wir in einer Welt leben, wo der Markt fast alles von selber lenkt. Eine Verlagerung auf die Schiene dürfe eigentlich nichts kosten. Zudem werde am besten die gute alte SBB davon befreit, als Kerngeschäft auch Güter transportieren zu müssen.*

*Die zuständige Gewerkschaft SEV, die sich seit jeher für eine zukunftsorientierte Verlagerung der Güter auf die Schiene einsetzt, erschrak und warnte. In Anhörungen bei der Verkehrskommission zeigte der SEV auf, dass dieses Konzept weder dem Auftrag noch der Bewältigung der bevorstehenden Herausforderungen gerecht wird. Auch eigene und verbündete Mitglieder des Nationalrates brachten Anträge in Kommission und Parlament ein.*

*Doch in dieser Frühlingssession begrüsst eine Mehrheit im Nationalrat die misslungene Totalrevision des Gütertransportgesetzes. Selbst die SBB und die Organisation der verbündeten Bahnen bejubelten die neuen Freiheiten.*

*Die Strassenlobby witterte Morgenluft. Eine weitere Kommissionsmotion aus dem Nationalrat (KVF-N) fand dort eine Mehrheit. Diese verlangt nun vom Bundesrat, eine Vorlage auszuarbeiten, wie die bisherige Güterverkehrssparte der SBB in ein eigenständiges Unternehmen ausserhalb der SBB überführt werden kann.*

*Es ist nicht auszumachen, ob die SBB nun aufwacht und erkennt, welche Partner für eine zukunftsorientierte Verkehrspolitik mit integrierter Bahn sorgen. Noch kann der Ständerat Korrekturen anbringen.*

*Wäre es ein Märchen, könnte wohl noch rechtzeitig eine Lehre aus der üblen Geschichte gezogen werden (vgl. Bericht Seite 5). Am SEV-Kongress hat ja dann der Direktor des BAV die Gelegenheit darzulegen, wie diese Geschichte weitergehen soll und wie er verhindern will, dass ihm der gerufene Zaublerlehrling zum Albraumlieferant wird.*

### Bild der Woche



**Seit Anfang März restauriert die SBB, unterstützt von der Denkmalpflege Basel-Stadt und der SBB-Denkmalpflege, die historischen Wandbilder in der Schalterhalle des Bahnhofs Basel SBB. Besonders stark betroffen von den Schäden, die der «Zahn der Zeit» angerichtet hat, ist das Bild «Vierwaldstättersee» von Ernst Hodel von 1927 (hier kurz nach Errichten des Gerüsts). Mit seiner Fläche von 5 mal 15 Metern zählt es zu den grössten Wandgemälden der Schweiz.**

## Genfer Verkehrsbetriebe TPG

## Minimalbetrieb ist nur der Vorwand – im Visier ist das Streikrecht

**Der Streik bei den TPG vom 19. November hat die Streikenden beflügelt – aber nicht nur sie: FDP und SVP haben danach im Genfer Kantonsparlament Gesetzesänderungen zur Garantie eines Minimalbetriebs beantragt. Hinter der angeblichen Verteidigung der öV-Kundschaft steht der Wille, das Streikrecht einzuschränken.**

Die beiden Vorstösse wurden bezeichnenderweise nur wenige Tage nach dem TPG-Streik vom 19. November eingereicht. Die Liberal-freisinige Partei verlangt ein Mindestangebot speziell bei den TPG, die SVP in allen Bereichen des öffentlichen Dienstes. Zurzeit befasst sich damit die parlamentarische Ad-hoc-Kommission zum Genfer Staatspersonal. Sie hat am 20. März eine Delegation



Am 19. November 2014 blieben alle TPG-Fahrzeuge in den Depots.

der TPG-Gewerkschaften SEV, ASIP und Transfair angehört, die ihr denn auch klar sagte, was das Personal davon hält.

#### Angriffe auf das Streikrecht

Selbstverständlich lehnen die Gewerkschaften diese Vorlagen ab. «Zuerst einmal, weil der FDP-Vorschlag gar nicht auf die Garantie eines Mindestbetriebs abzielt», sagt SEV-Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano. Denn darin steht klar, Ziel sei die «Sanktionierung unverantwortlicher Verhaltensweisen gewisser Gewerkschaftsvertre-

ter sowie des Verhaltens der Service-public-Gewerkschaften, die darauf beharren, jedes Mindestangebot abzulehnen, um die Konfrontation und eine maximale Medienaufmerksamkeit für sich selbst zu erreichen.» Unter dem Vorwand der Gewährleistung eines Minimalbetriebs für Personen, die über kein anderes Verkehrsmittel verfügen, um sich in Genf fortzubewegen, geht es der FDP darum, die legitimen Mittel der TPG-Angestellten zur Verteidigung ihrer Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen zu schwä-

chen. Sowie darum, die Sozialbewegungen gegen die geplanten Budgetkürzungen des Kantons zurückzubinden. Die SVP will einen Minimalservice in den Zeiten des Stossverkehrs. «Das läuft darauf hinaus, die Wirkung eines Streiks zu neutralisieren oder ihn unsichtbar zu machen», befürchtet Valérie Solano, «dies unter Missachtung der Sicherheitsbedingungen insbesondere der Fahrer/innen.»

#### Schlag gegen die Sozialpartnerschaft

Hinzu kommt ein juristischer Aspekt: «Wir anerkennen selbstverständlich die Notwendigkeit eines Mindestangebots in lebenswichtigen Bereichen wie der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des Schutzes von Personen und Gütern, der Brandbekämpfung oder des Gesundheitswesens», erklärt Valérie Solano. «In dieser Hinsicht sind die Verfassung und die Bestimmungen

der Internationalen Arbeitsorganisation ILO klar. Beim Streik vom 19. November waren die lebenswichtigen Dienste gewährleistet: Für die Behebung von Schäden an der Infrastruktur standen Piktets bereit, ebenso Sanitätspersonal. Dafür ist eine Gesetzesänderung überflüssig.» Valérie Solano erinnert auch daran, dass Gewerkschaften und TPG schon über einen Mindestbetrieb verhandeln, wie im Abkommen nach dem Streik vereinbart. Und dass Bund und Kanton Genf nicht umsonst GAV und Mediationsstellen wie die Genfer Kammer für Arbeitsbeziehungen (CRCT) vorgesehen haben, die im Konfliktfall zwischen den Sozialpartnern vermitteln. «Einen Minimalbetrieb zu fordern heisst, diesen Instrumenten und den Sozialpartnern zu misstrauen. Das schadet diesen Institutionen und dem sozialen Frieden», warnt Valérie Solano. **Vivian Bologna/FI**

## MEINE MEINUNG

## Kampfzone Demokratie

Wahlen stehen vor der Tür, und bald werden landauf, landab die Strassenränder wieder mit mehr oder weniger attraktiven Schweizer Köpfen in Grossformat zugepflastert sein. Kein schlechter Zeitpunkt, scheint mir, für ein paar Gedanken über unsere Demokratie. Grundidee des demokratischen Staatswesens ist es, die Bedürfnisse aller Bürger in möglichst hohem Mass einzubeziehen und bei anstehenden Sachfragen zu mehrheitsfähigen Entscheiden zu gelangen. In der Realität moderner Demokratien ist von solch noblen Absichten freilich bloss noch

wenig zu finden. Demokratien haben sich zu veritablen Kampfzonen entwickelt, in denen mit Geld und List versucht wird, das Machtmonopol der Mehrheit zu erobern. Millionen werden mit Plakaten und Inseraten in Werbekampagnen gebutert. Geschickte Parteistrategen instrumentalisieren Verlage oder ganze Medienkonzerne, um die Hoheit über die Meinungsbildung zu erlangen (man denke dabei nicht bloss an Berlusconi, den Altmeister dieses Fachs). Hierzulande wird auch das Initiativrecht – angedacht als Einflussmöglichkeit der Bürger – als Kampfmittel

eingesetzt: Um Wähler zu gewinnen, lancieren Parteien abstruse Volksinitiativen, die sie gerne – oft näher der Demagogie als der Demokratie – mit abenteuerlich schönfärberischen Titeln überschreiben und mit Versprechungen garnieren, die jeden Schokoladeverkäufer die Lizenz kosten würden. «Der Gewinner steckt alles ein», heisst ein amerikanischer Grundsatz. Wehe dem, der bei Abstimmungen das Nachsehen hat, denn er geht völlig leer aus. Etwas mehr als ein Jahr ist es her, seit bei uns eine viel diskutierte und folgenreiche Initiative im Verhältnis 503 zu 497

«Der einzige Weg, die Demokratie zu schützen und zu stärken, liegt darin, sich niemals kaufen zu lassen, sich nicht nach Mehrheiten, sondern nach seinem eigenen Verstand und Gewissen zu richten und beherzt seine Meinung auf Stimm- und Wahlzetteln kundzutun.»

Monika Barth



angenommen wurde. Das Votum der hauchdünnen Mehrheit wurde zum «Volkswillen» hochstilisiert, und die andere Hälfte der Schweiz darbt seither in Sippenhaft. Was kann man tun? Trotz all ihrer Störanfälligkeiten entspricht die Demokratie doch dem besten aller Regierungssysteme. Der einzige Weg, sie zu schützen

und zu stärken, liegt darin, sich niemals kaufen zu lassen, sich nicht nach Mehrheiten, sondern nach seinem eigenen Verstand und Gewissen zu richten und beherzt seine Meinung auf Stimm- und Wahlzetteln kundzutun. An die Urnen, Genossen! Citoyens, aux urnes!

SEV ist entsetzt über Haltung des Parlaments zum Schienengüterverkehr

# Vollgas in die Sackgasse

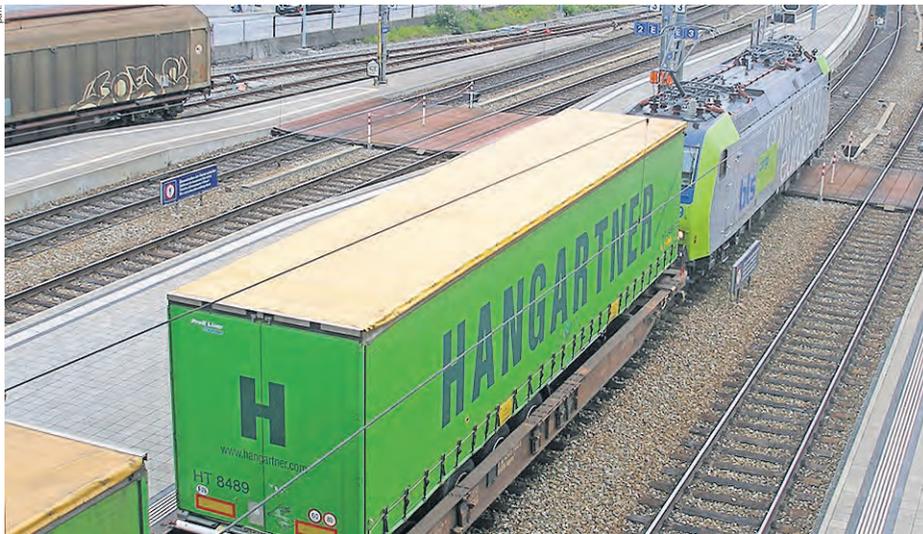
**Vor einer Woche hat der Nationalrat das Gütertransportgesetz verabschiedet. Seine Beschlüsse gehen in eine katastrophale Richtung.**

Die Entscheide des Nationalrats zum Gütertransportgesetz bedrohen die Zukunft des Schienengüterverkehrs in der Schweiz. Von einem falschen Wettbewerbsglauben ausgehend will der Nationalrat der ganzen Branche die Basis für eine sichere Zukunft entziehen.

## Weichen falsch gestellt

«Der Nationalrat hat heute bei der Behandlung des Gütertransportgesetzes die Weichen völlig falsch gestellt», zieht Nationalrat und Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn, der den Bereich Cargo im SEV leitet, ernüchtert Fazit. Während sich Nationalrätin und Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher und Hadorn mit Verbündeten für eine Stärkung des Güterverkehrs einsetzten, verlangte eine bürgerliche Mehrheit, dass

■ der Schienengüterverkehr keinen Teil der Grundversorgung darstellt;



Welcher Zukunft fährt der Schweizer Schienengüterverkehr entgegen?

■ keinerlei Verlagerungsziele definiert werden;  
■ die Eigenwirtschaftlichkeit des Güterverkehrs – in Verkennerung der Privilegierung der Strasse – als oberstes Ziel definiert wird;  
■ die SBB von der gesetzlichen Pflicht zur Erbringung von Güterverkehrsleistungen entbunden wird.

## Wird die Versorgung abgebaut?

Die Krönung der Fehlentscheidungen besiegelte der Nationalrat mit der Überweisung einer Motion seiner Verkehrs-

kommission (KVF-N), welche den Bundesrat beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, mit der die bisherige Güterverkehrssparte der SBB (SBB Cargo AG) in ein eigenständiges Unternehmen ausserhalb der Schweizerischen Bundesbahnen überführt wird. «In konsequenter Umsetzung wäre dies faktisch der Todestoss für den Grossteil des heutigen Inland-Schienengüterverkehrs mit einer gigantischen Verlagerung auf die Strasse», hält Hadorn fest. «Es darf nicht sein, dass die ren-

tablen Teile des Güterverkehrs zu privaten Gewinnen führen, während die Versorgung abgebaut wird», warnt Hadorn.

## Korrigiert der Ständerat?

«Unsere Hoffnung liegt nun beim Ständerat: Dieser kann die Fehlentwicklung des Güterverkehrs noch bremsen», betont Edith Graf-Litscher. Der SEV wird mit Blick auf die Behandlung im Ständerat seine Aktivitäten zur Meinungsbildung der Parlamentarierinnen und Parlamentarier noch intensivieren. **SEV**

Starker Franken und tiefer Ölpreis benachteiligen Bahn gegenüber Strasse

# VöV will Trassenpreiserhöhung verschieben

**Der Verband öffentlicher Verkehr bittet den Bundesrat, die Trassenpreise nicht schon 2017 erneut um 100 Mio. zu erhöhen.**

Zwar unterstützt der VöV «das im Rahmen der Fabi\*-Abstimmung festgelegte Prinzip, wonach alle Beteiligten einen angemessenen Beitrag zur Finanzierung des öffentlichen Verkehrs leisten», teilte der Verband am 20. März mit. «Die Nutzerfinanzierung ist ein wichtiger Beitrag zur nachhaltigen Finanzierung der Bahninfrastruktur.»

Doch die Anfang 2017 geplante zweite Erhöhung der Trassenpreise treffe «das öV-Gesamtsystem zu einem sehr ungünstigen Zeitpunkt», warnt der VöV. «Denn als Folge der Aufhebung des Euro-Mindestkurses rechnen Expertinnen und Experten mit einer negativen Teuerung. Gleichzeitig hat der öV aufgrund des tiefen Ölpreises gegenüber dem motorisierten Individualverkehr innert kurzer Zeit an Wettbewerbsfähigkeit eingebüsst. Dieser Effekt wird durch die sinkenden Preise für Neuwagen weiter verstärkt.»

## Drohender Kundenverlust

Daher hält der VöV die Anfang 2017 geplante Trassenpreiserhöhung und deren Weitergabe an die Kundschaft mit einer Erhöhung der öV-Tarife im Dezember 2016 (mit dem Segen des Preisüberwachers) für «im aktuellen Umfeld aus Sicht der Kundenakzeptanz sehr kritisch». Denn «es besteht die Gefahr einer Rückverlagerung von öV-Kundinnen und Kunden auf die Strasse.» Auch um «die drohende Rückverlagerung von Gütertransporten von der Schiene auf die Strasse in Grenzen zu

halten und den Wettbewerbsnachteil aufgrund des starken Frankens und des tiefen Dieselpreises zu reduzieren», bittet der VöV den Bundesrat, die **Trassenpreiserhöhung um ein bis zwei Jahre zu verschieben**. Der VöV erinnert zudem daran, dass die Bahnen schon 2012 eine Trassenpreiserhöhung im Umfang von jährlich 200 Mio. Franken verkraften mussten und diese an die Kundschaft weitergegeben haben. **VöV/FI \* Bundesbeschluss über die Finanzierung und den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur**

## IN KÜRZE

### Tessiner Grosser Rat will Mindestlöhne

■ Das Tessiner Kantonsparlament hat am 24. März die Initiative der Grünen für einen kantonalen Mindestlohn mit 38 zu 27 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Dafür stimmten neben der Linken auch die Lega und Teile der SVP. Das von über 11 000 Personen unterzeichnete Volksbegehren wird voraussichtlich im Juni zur Abstimmung gelangen. Es sieht vor, dass sich einzelne Branchen, in denen es keinen GAV gibt, auf einen Mindestlohn einigen, der sich am nationalen Medianlohn orientiert. Den Auftrag dazu kann die Kantonsregierung erteilen. Mindestlohn-Initiativen sind bereits in den Kantonen NE (2011) und JU (2013) angenommen worden. Das Neuenburger Parlament beschloss 2014 einen Mindestlohn von 20 Franken/Std., doch ist beim Bundesgericht noch eine Klage dagegen hängig. Die jurassische Regierung schlug dem Parlament diesen Februar einen Mindestlohn von 19.25 vor. **sda/FI**

### Aus SUST wird SUST

■ Per 1. Februar ist die Schweizerische Unfalluntersuchungsstelle SUST in die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle SUST umbenannt worden. Dies geschah im Zuge einer Zusammenführung von drei Verordnungen zur SUST. Diese untersucht neben Bahn-, Schiffs- und Flugunfällen neu auch Ereignisse mit Schweizer Hochseeschiffen.

### «Emmely» gestorben

■ Im Alter von 57 Jahren ist die als «Emmely» bekannt gewordene Berliner Kassiererin Barbara Emme an einem Herzversagen gestorben. Sie war 2008 fristlos entlassen worden, weil sie zwei Pfandbons im Wert von zusammen 1.30 Euro unrechtmässig eingelöst hatte. Nach der Kündigung entstand eine grosse Solidaritätsbewegung, die nicht nur die Wiederanstellung erreichte, sondern auch zeigte, «dass man sich wehren und siegen kann», wie ein Mitglied des Solidaritätskomitees gegenüber der Zeitung «Neues Deutschland» äusserte.

Rudolf Strahm zum starken Franken: «Ich warte immer noch auf eine ökonomische Begründung der Kursfreigabe»



# «Negativzinsen durchziehen und Importpreise senken»

*Seit die Schweizerische Nationalbank (SNB) am 15. Januar den Euro-Mindestkurs überraschend aufgehoben hat, haben vor allem die Exportindustrie, der Tourismus und international tätige Transportunternehmen grosse Probleme. Die betroffenen Arbeitnehmenden stehen unter hohem Druck und die politische Rechte nutzt die Krise, um Deregulierung, tiefere Steuern und Staatsabbau zu fordern. kontakt.sev sprach darüber mit Rudolf Strahm, Ex-Preisüberwacher, Volkswirtschaftler und ehemaliger SP-Nationalrat.*

■ **kontakt.sev:** Unter dem Titel «War diese Schocktherapie nötig?» haben Sie am 3. Februar in «Tages-Anzeiger» und «Bund» die SNB kritisiert. Kann man inzwischen sagen, dass der Schock nur ein «Schöckli» sei, wie dies die SNB tut (siehe Box)?

**Rudolf Strahm:** Die SNB produzierte einen richtiggehenden Währungsschock. Dieser trifft nicht alle Firmen gleich stark. Aber heute ist es bei den Notenbanken verpönt, solche Schocks zu inszenieren. Die heutige Regel der Kunst heisst: «Forward Guidance»,

das heisst, die Märkte werden psychologisch vorbereitet und dann werden in kleinen und kleinsten Schrittlchen die Rahmenbedingungen verändert.

■ **SNB-Chef Thomas Jordan sagt:** Die Beibehaltung des Mindestkurses hätte die Volkswirtschaft zu viel gekostet im Vergleich zu dessen Nutzen. Trifft das zu?

Das ist eine unbewiesene Behauptung! Ich halte sie angesichts der Erfahrungen, die wir kurz nach dem 15. Januar gemacht haben, sogar für unredlich: Denn weder die Ankündigung der EZB, sie werde die Märkte mit Euro fluten, noch die Griechenland-Wahlen haben einen Währungsschock ausgelöst. Weltweit blieb alles stabil! Weil eben vorher eine Forward Guidance, eine sanfte psychologische Einstimmung der Finanzmärkte, stattgefunden hatte.

■ **In der Nationalratsdebatte vom 18. März zum starken Franken sagten Bürgerliche, der 2011 eingeführte Mindestkurs sei eine temporäre Notlösung gewesen, die eh einmal habe beendet werden müssen. Stimmt das?**

Solches wird jetzt im Nachhinein behauptet. Aber ich erinnere daran, dass die Nationalbank unzählige Male gerade das Gegenteil verkündete, nämlich sie werde «mit allen

zur Verfügung stehenden Mitteln» den Frankenkurs verteidigen. Ich warte immer noch auf eine ökonomische Begründung der Kursfreigabe.

■ **Braucht es wieder einen expliziten Euro-Mindestkurs?**

Das kann man jetzt nicht mehr fordern. Denn mit dieser Nationalbank-Leitung ist doch ein Festhalten an irgendeiner Kursgrenze bei den Finanzmärkten und in der Spekulantenszene nicht mehr glaubwürdig. Im Gegenteil, heute erwarten die Finanzmarkt-Akteure, dass die SNB ihre Bilanz nicht mehr massiv ausdehnen will. Ich halte die SGB-Forderung nach einer neuen Kursfixierung momentan für unrealistisch. Sie wird von niemandem geglaubt. Was jetzt aber nötig bleibt, ist das Durchziehen der Negativzinsen, allenfalls sogar noch eine weitere Sen-

**für Pensionskassen und Schweizer Anleger?**

Ich denke, man könnte solche Ausnahmen machen, zumal die institutionellen Schweizer Anleger (Pensionskassen, Versicherungen) ja nicht primär den Wechselkurs beeinflussen, denn ihre Devisen-Repatriierung hält sich in engen Grenzen. Mit dem Negativzins sollte man die ausländischen Anlagen verteuern und abwehren. Ich vermisse auch dazu eine ökonomische Begründung der SNB zu ihrer Politik.

■ **Wegen dem starken Franken sollten die Preise von Importprodukten sinken. Funktioniert dies korrekt?**

Nur sehr begrenzt. Konkrete Erfahrung: Von Dezember 2010 bis Dezember 2014 hätten die Importpreise durch die Frankenaufwertung um rund 20% sinken müssen. Doch gemäss

rigieren will. Als ehemaliger Preisüberwacher muss ich feststellen: In dieser speziellen Frage politisieren die Gewerkschafter Daniel Lampart und Corrado Pardini gegen die Interessen ihrer Basis. Denn dieser Zuschlag Schweiz nützt nur den ausländischen Lieferanten und gar niemandem in der Schweiz. Die Gewerkschaftsbasis stimmt einfach mit den Füssen resp. Rädern ab, indem sie im Ausland einkaufen geht.

■ **Industrie und Gewerbe fordern jetzt tiefere Steuern, weniger Staat und Deregulierung. Und Unternehmen haben längere Arbeitszeiten und tiefere Löhne eingeführt. Wie weit sind solche Massnahmen gerechtfertigt, wie weit übertrieben?**

Jeder fordert jetzt jene Therapie, die er schon immer in seinem politischen Repertoire gewollt hatte. Das Deregulierungsgeschwurbel kennen wir doch seit Jahren! Kurzfristig und zeitlich begrenzt können längere Arbeitszeiten im Rahmen des Krisenartikels und von Kurzarbeit (finanziert durch die Arbeitslosenversicherung) schon sinnvoll sein. Aber die Firmen müssten dies begründen und ihre Bücher offenlegen.

■ **Was müsste man für den Werkplatz Schweiz aus Ihrer Sicht vor allem tun?**

«Nötig ist jetzt das Durchziehen der Negativzinsen, allenfalls sogar noch eine weitere Senkung bei ausländischen Anlagen.»

kung bei ausländischen Anlagen, koste es was es wolle. Der grösste volkswirtschaftliche Schaden kommt von der Frankenaufwertung.

■ **Gemäss Thomas Jordan müssen Negativzinsen für alle gelten, um zu wirken: Sind wirklich keine Ausnahmen möglich, zum Beispiel**

dem Importpreisindex, der alle Importe gewichtet berücksichtigt, sind sie nur um 6% gesunken, also dreimal weniger als nach Lehrbuch. Für mich ist unverständlich, dass die Gewerkschaftsvertreter die Verschärfung des Kartellgesetzes ablehnen, mit der man die schädlichen Hochpreislieferungen aus dem Ausland kor-

## BIO

**Rudolf Strahm** wurde 1943 im Emmental geboren. Nach einer Berufslehre als Laborant und einem Chemiestudium an einer Ingenieurschule arbeitete er fünf Jahre in der Basler Chemie. Dann studierte er Betriebs- und Volkswirtschaft an der Universität Bern und leitete diverse Verbände. Von 1991 bis 2004 Nationalrat (SP), danach eidgenössischer Preisüberwacher von 2004 bis zur Pensionierung 2008. Seither diverse Lehraufträge und Buchpublikationen, z. B. 2014 «Die Akademisierungsfalle. Warum nicht alle an die Uni müssen.» Präsident des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung SVEB. Wohnt in Herrenschwanden BE.



www.rudolfstetten.ch

Der Ex-Preisüberwacher fordert vor allem tiefere Importpreise.



«SNB-Direktoren» vernichten Arbeitsplätze: Unia-Aktion anlässlich der Nationalratsdebatte am 18. März.

Die wichtigste, breitenwirksamste und schmerzloseste Massnahme ist die Senkung der Importpreise, wie bereits erwähnt. Dies nützt nicht nur den Konsumenten, sondern entlastet auch die KMU. Im Weiteren muss der Druck auf die SNB weitergehen, damit sie die Negativzinsen aufrechterhält. Denn aus Anlegerkreisen wird jetzt auch der Negativzins infrage gestellt.

■ **Inwiefern nützt ein starker Franken der Finanzbranche?**

Ich glaube, die Finanzbranche hat sich selber in den Finger geschnitten: Gewisse Anlegerkreise hatten ums Neujahr lautstark nach einer Preisgabe des Wechselkurses geschrien, weil sie eine Frankenaufwertung herbeiwünschten. Doch mit dem Negativzins (den sie wohl nicht erwartet hatten) sind sie jetzt schlechter bedient und verlieren mehr als mit dem vorherigen Status.

■ **Gab es gar Druck auf die SNB für die Aufhebung des Mindestkurses, weil man in einer Frankenschockkrise Deregulierungen sowie Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen besser durchbringt?**

Ja, sicher. Aber die stärkste Verunsicherung kam von der Nationalbank-Leitung selber: Sie hatte kurz vor Weihnachten die Einführung eines Negativzinses von  $-0,25\%$  angekündigt, diesen aber nicht etwa über Nacht eingeführt, sondern zum Voraus das Einführungsdatum vom 22. Januar 2015 angekündigt. Von da an waren die Finanzmärkte verunsichert, und von da weg glaubte ein Teil der Akteure nicht mehr an die Standfestigkeit der SNB. Hinzu kam, dass nach Neujahr die rechtskonservative Anlegerszene (Jansen, Schildknecht, Geiger, Hummler) unisono nach einer Wechselkursfreigabe rief. Das derzeitige SNB-Direktorium ist eben auch vom Mainstream abhängig.

■ **Wie unabhängig kann und muss die Nationalbank sein? Und muss sie anders strukturiert werden, um für alle glaubwürdig zu sein?**

Die Nationalbank muss unabhängig sein, indem sie die Entscheide nicht zum Voraus ankündigt oder gar zur Genehmigung vorlegt. Aber die Rechenschaftspflicht des SNB-Direktoriums ist heute zu schwach. Und zudem ist das

Dreiergremium zu klein. Je kleiner ein Entscheidgremium, desto grösser ist das Risiko von Fehlentscheiden. In keiner anderen Notenbank ist das Policy-Gremium so klein. In der Schweiz braucht es, wenn einmal die heutige Pola-

risierung ein bisschen überwunden sein wird, eine Governance-Reform der SNB: Mehr formale Rechenschaftspflicht (ex post) gegenüber den Behörden, ein erweitertes Entscheidgremium und vor allem ein Pluralismus von Sichtwei-

sen innerhalb der SNB-Behörde. Die Geld- und Währungspolitik ist nämlich immer auch weltanschaulich belastet, von Interessen abhängig und vom politischen Mainstream beeinflusst. **Das Interview wurde schriftlich geführt; Fragen: Markus Fischer**

## SNB relativiert Krise und hält an ihrem geldpolitischen Kurs fest

Am 19. März hat Thomas Jordan, Chef der Schweizerischen Nationalbank (SNB), die Aufhebung des Euro-Mindestkurses von 1 Franken 20 verteidigt: Wie erwartet habe die Euro-Schwemme der Europäischen Zentralbank den Euro geschwächt, sodass die SNB Hunderte Milliarden Euro hätte kaufen müssen, um den Mindestkurs zu halten. Diese Kosten wären in keinem Verhältnis zum volkswirtschaftlichen Nutzen einer Weiterführung der Euro-Untergrenze gestanden, ist Jordan überzeugt.

Zudem legte er Prognosen vor, wonach die Schweizer Wirtschaft 2015 immerhin noch halb so stark wachsen werde wie 2014, nämlich um rund 1%. Denn die Weltwirtschaft sei robust, in den USA gebe es einen Aufschwung und in Europa eine Aufhellung. Jordan gab zu, dass die Arbeitslosigkeit «leicht steigen» werde. Denn die

schlagartige Aufwertung habe die Schweizer Produkte im Ausland verteuert, ebenso wie Ferien in der Schweiz für ausländische Tourist/innen. Hinzu komme, dass Güter aus dem Ausland in der Schweiz billiger geworden sind, was den Schweizer Herstellerfirmen schade. Dennoch rechnet Jordan nicht mit einer Rezession und denkt, dass ab 2017 die Preise wieder steigen werden. Der Franken werde sich wieder abschwächen, da er mit aktuell rund 1.06 «immer noch deutlich überbewertet» sei. Falls aber erneut eine Geldwelle auf die Schweiz zurolle, werde die SNB eine Frankenaufwertung auch wieder mit Devisenkäufen bekämpfen.

**Jordan: «Negativzinsen müssen für alle gelten»**

Den Anfang Jahr eingeführten negativen SNB-Leitzins von  $-1,25\%$  bis  $-0,25\%$  auf dem Dreimonats-

Libor sowie den Negativzins von 0,75% auf Bankdepots bei der SNB (ab einem Freibetrag) erachtet Jordan weiterhin für nötig, um Finanzanlagen in der Schweiz unattraktiv zu machen und so eine weitere Frankenaufwertung zu bekämpfen: «Im aktuellen Umfeld gibt es dazu keine Alternativen.»

Die Auswirkungen der Negativzinsen auf die Sparer/innen und Pensionskassen hält Jordan für vertretbar, da mit dem Franken auch die Sparguthaben an Wert zugelegt hätten. Statt alle Pensionskassen von den Negativzinsen auszunehmen wie von der Branche gefordert, will Jordan im Gegenteil prüfen, ob die bisher gewährten Ausnahmen für Konten der öffentlichen Hand (wie z. B. der Publica-Pensionskasse) aufgehoben werden sollen. «Damit dieses Instrument wirkt, muss es für alle gelten», sagte Jordan. **sda/Fi**

VPT-Sektion Thurbo lehnt fünfte Ferienwoche ab

# Thurbo-Ferienregelung mit Pferdefuss

**Dass sich die Angestellten gegen zusätzliche Ferien stellen, kommt nicht jeden Tag vor. Warum ist es bei Thurbo trotzdem folgerichtig?**

In einer Mitgliederbefragung letzten Herbst hatten die Mitglieder des VPT Thurbo die Einführung der 5. Ferienwoche an die Bedingung geknüpft, dass sich das Unternehmen daran beteiligt. Die folgenden Verhandlungen brachten aber keine Lösung: die fünfte Ferienwoche sollte dadurch erreicht werden, dass fünf Rasttage in Ferientage umgewandelt würden. Sie würde also die Arbeitgeberin nichts kosten, die Angestellten müssten genau gleich viel arbeiten. Zwar hätte eine solche Ferienwoche einige Vorteile, aber eben auch etliche Nachteile: strengere Übergänge zwischen den Touren, mehr Schwierigkeiten, ein zusätzliches freies Wochenende zu kriegen und die 20 freien Sonntage auch eingeteilt zu erhalten.

**Thurbo will sich nicht beteiligen**

Thurbo möchte sich also als «attraktiver» Arbeitgeber positionieren, ohne aber auch nur eine Minute mehr Freizeit zu gewähren. Transfair hätte trotz dieser Mängel der neuen Regelung zugestimmt, der SEV aber führte eine Abstimmung bei seinen Mitgliedern durch, die nun eine Ablehnung ergab. Damit bleibt die bisherige Ferien- und Rasttageregelung weiterhin in Kraft. Bisher wurden die Zugbegleiter auf den Nachtzügen von sogenanntem «Nachtzugpersonal» begleitet. Thurbo hat die Abschaffung beschlossen und zwar die PeKo, nicht aber den SEV informiert. Dies ist ein klarer Verstoß gegen den GAV, weshalb sich SEV-Regionalsekretär Felix Birchler jetzt mit einem scharfen Brief an den Verwaltungsrat wandte. Er fordert die Einhaltung des GAV, den Einbezug des SEV und einen Sozialplan für entlassenes Nachtzugpersonal. Rund sechs Mitarbeiter werden die Weiterbildung zum Zugbegleiter anstreben.

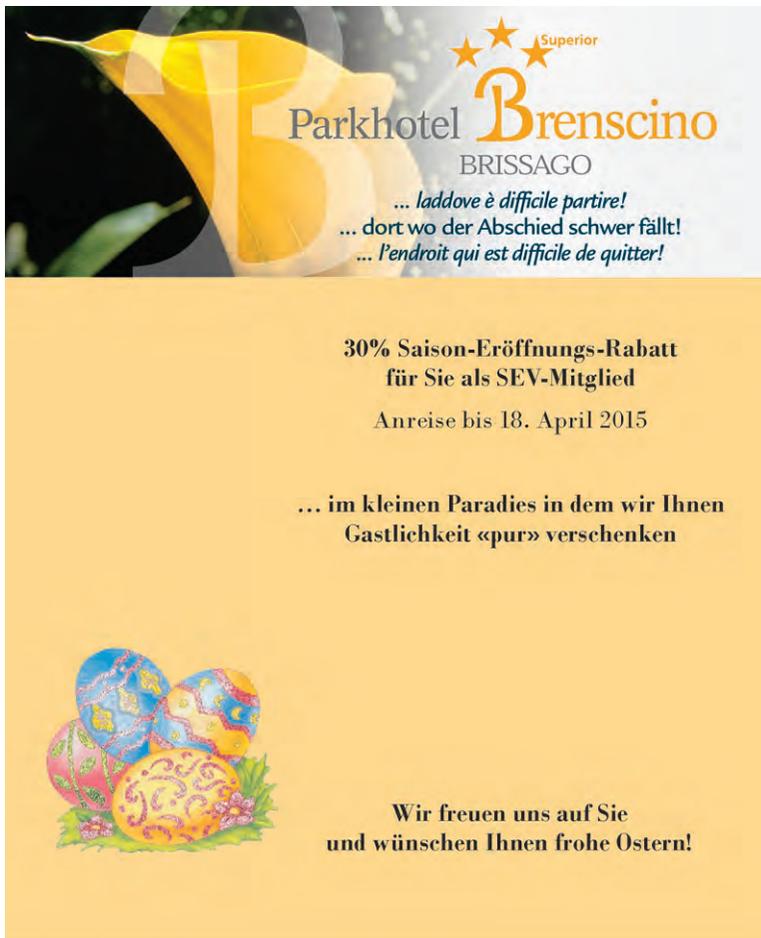
**Negative Gesamtsituation**

SEV-Regionalsekretär Felix Birchler berichtete an der HV der Sektion vom aktuellen Stand bei der Einführung eines neuen Lohnsystems, wo sich die sich verschärfende Gesamtsituation leider bestätigt. Seit der Rückweisung des ersten Entwurfs im Herbst sind keine weiteren Informationen seitens der Geschäftsleitung erfolgt, sodass der SEV weiter im Ungewissen ist. Die Verhandlungsdelegation (bestehend aus Beat Kast, Christoph Locher, Bruno Gamper und neu Thomas Simon) hat deshalb beschlossen, dass sich die diesjährigen GAV-Verhandlungen auf die beiden Themen «Einführung neues Lohnsystem» und «Gesamtpaket Zulagen und Entschädigungen» konzentrieren sollen. Der nächste Gesprächstermin mit Vertretern der Geschäftsleitung findet am 28. April statt. Die Mitglieder werden laufend informiert über die weitere Entwicklung bei der Erarbeitung des neuen Lohnsystems. **SEV**

## HV VPT THURBO

Wichtigstes Traktandum der sehr gut besuchten Hauptversammlung der Sektion VPT Thurbo vom 16. März waren die Vorstandswahlen: Präsident Christian Iten und Kassier Hans Stark wurden nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit mit Dank, Applaus und Geschenken verabschiedet; der bisherige Vizepräsident Bruno Gamper wurde zum neuen Präsidenten gewählt, Monika Sigrist übernimmt das Amt als Kassierin. Der junge Gleisbauer Markus Berger wird künftig die Mitglieder des Bereichs Infrastruktur im Vorstand vertreten. Noch wird ein neuer Vizepräsident gesucht, Interessent/innen mögen sich bei einem Vorstandsmitglied oder im Regionalsekretariat St. Gallen melden.

Erfreulicherweise ist die Sektion im letzten Jahr um sieben Mitglieder gewachsen – eine Wiederholung im laufenden Jahr wird angestrebt! **fb**



**Parkhotel Brenscino**  
BRISSAGO

... laddove è difficile partire!  
... dort wo der Abschied schwer fällt!  
... l'endroit qui est difficile de quitter!

**30% Saison-Eröffnungs-Rabatt**  
für Sie als SEV-Mitglied  
Anreise bis 18. April 2015

... im kleinen Paradies in dem wir Ihnen  
Gastlichkeit «pur» verschenken

**Wir freuen uns auf Sie  
und wünschen Ihnen frohe Ostern!**

Parkhotel Brenscino Tel. 091 786 81 11  
Via Sacro Monte 21 info@brenscino.ch  
6614 Brissago www.brenscino.ch



**BLS-Schiffahrt startet durch, Werkstättenplanung stockt**

## Gegen- oder Rückenwind?

**Die BLS ist gegenwärtig öfter in den Medien, als ihr Recht ist. Denn sie hat nicht nur gute Presse.**

Seit Ende 2013 bekannt geworden ist, dass die BLS ihre Werkstätten in Böningen und Oberburg schliessen und durch einen Neubau «westlich des Bahnhofs Bern» ersetzen will (kontakt.sev 24/13), steht das Projekt im Gegenwind. Es wurde ohne Sozialpartner im stillen Kämmerlein ausgeheckt, kam durch eine Indiskretion an die Öffentlichkeit und warf Fragen zur Personalverträglichkeit und zum Sparpotenzial auf. Dass der Standort Bern-Aebimatt geschlossen werden muss, stand dagegen nicht zur Diskussion.

**Problematische Standortwahl**

Mit dem nun gewählten Standort in Riedbach bei Bern hat die BLS in ein Wespennest gestochen. In den Medien gab es äusserst scharfe Reaktionen seitens der Besitzer der Hektaren – sie könnten nach Eisenbahnrecht enteignet werden –, der Anwohner, aber auch der Stadt Bern, zu der Riedbach gehört. Offenbar hat die BLS auch hier

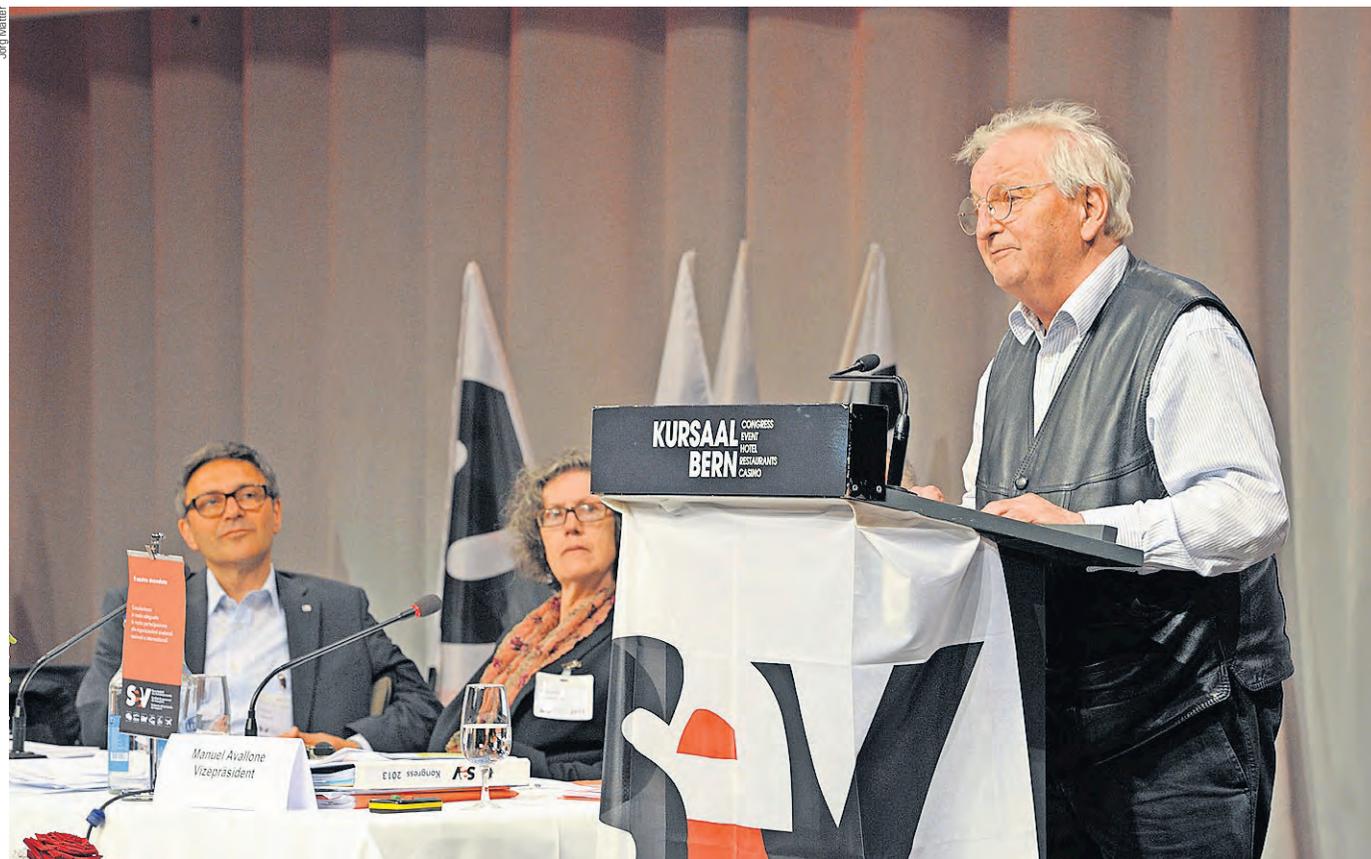
wieder «geheim» geplant und damit aus gemachten Fehlern nichts gelernt. Da hilft es auch nichts, dass die BLS beteuert, sie sei sich der Auswirkungen bewusst, sie habe die Betroffenen «vorgängig» (allerdings nur wenige Tage) orientiert und bemühe sich um «einvernehmliche Lösungen». Mit der Stadt Bern hat die BLS erst letzten Montag erstmals gesprochen. Der angestrebte Realisierungszeitraum von 10 Jahren scheint da eher knapp.

**Schiffsbetrieb erfolgreich**

Auch den Schiffsbetrieb Thunersee beschäftigt derzeit ein Werkstättenneubau. Für die neue Werfthalle im Lachen bei Thun sieht es allerdings gut aus, nachdem der Kanton dafür einen Kredit über 12,8 Mio gesprochen hat. Die neue Halle mit Trockendock soll 2017 in Betrieb genommen werden. Mit den Frequenzen, die im letzten Jahr leicht gestiegen sind (+0,5%), ist die BLS zufrieden. Auf dem Thunersee waren 662 000 Passagiere unterwegs, auf dem Brienersee 331 000. Das finanzielle Ergebnis wurde noch nicht publiziert, für 2015 wird ein «ausgeglichenes Ergebnis» erwartet. **pan.**

Peter Bichsel ist 80

# Leben im Konjunktiv – Hoffnung



Peter Bichsel als Redner am SEV-Kongress 2013.

Wenn ich es früher erfahren hätte: Ich wäre aufgebrochen, an der Hand meinen Sohn und im Brotsack das Literarische Lexikon. «Wir gehen nach Bettlach, möglichst gradaus», hält ich meinem Sohn gesagt. Und ich hätte nicht gewusst, was antworten, wenn er gesagt hätte: «Bettlach gibt es nicht.» Wahrscheinlich hätt ich ihm gesagt: «Wir gehen gleichwohl, das muss man wagen. Zur Not könnten wir uns in den Jurahügeln verstecken und könnten eine Bettlacher Begegnung erfinden». Und um ihm Mut zu machen, hätt ich ihm frei aus dem Literarischen Lexikon zitiert: «P. B., eine Schweizer Literatur-Kreuzung von Hebel, Tschchow und Beckett, Meister der literarischen Kurzform, wohnt in Bettlach, SO, CH.»

Weil wir schnell gehen, wären wir vielleicht am Ort, an dem sich Bettlach verstecken könnte, vorbeigestapft, an mancher Türe auch, an der ein verbeulter Milchtopf auf uns gewartet hätte oder eine angebrochene

Flasche Roter oder ein Mann, der zur Weltumrundung aufbrechen will. Wir wären höher gekommen, dahin, wo sich Falten in die Hügel legen, da, wo er vor Jahrzehnten gewandert war mit dem so früh verstorbenen Bundesrat, an Orte, die so schöne Namen tragen wie Hohe Winde, Hasenmatt, Weisenstein und ab und zu – nein, kein weisser Elefant, aber eine Beiz. Und vor einer solchen hätte ich wieder mein Lexikon gezückt und zitiert: «Als tiefen Romantiker gab es für P. B. die Welt nur in uns oder – in der Beiz, die es heute nicht mehr gibt.»

Und damit hätten wir den Bogen geschlagen zum engagierten Linken. Wir hätten gegrillt und gehofft, dass er ja nicht in diesem Moment zu uns gestapft wäre. «Weisst du», hätt ich meinem Sohn erzählt, «er hat die Beiz noch als Stätte demokratischer Öffentlichkeit erfahren. Und über die Wildwestfilmprarie, in der die Mächtigen den Ärmeren die Kuhherden gestohlen haben,

hat er seinen Weg zum Sozialismus gefunden.» Das hätte mein Sohn verstanden, denn auch ihn hat es von Sitting Bull über Che Guevara zu Karl Marx und dann zurück zu Paul Rechsteiner geführt.

Aber, vielleicht war das mit dem Wildwest doch nur fabuliert, denn da tauchte plötzlich gegen Westen hin dieses Zitat von P. B. auf: «Jene Sozialisten um 1900 herum, die «Brüder, zur Sonne, zur Freiheit» gesungen haben, haben sich nicht vorstellen können, dass sie je reich werden. Es gab noch kein Eurolotto. Ihr Schicksal als Fabrikarbeiter war ihnen gewiss. Sie wollten nur ein bisschen mehr. Sie wollten noch etwas nicht für sich, aber vielleicht für ihre Kinder, ihre Enkel. Das Mögliche war da oben auf dem Berg. Es existierte. Ich glaube, und ich meine das überhaupt nicht religiös, sondern ganz pragmatisch: Pragmatismus heisst Hoffnung. Diese gebe ich nicht auf.»

Und spätestens dann hätte es geleuchtet in den Augen mei-

nes Sohnes: «Dann schafft auch er am Prinzip Hoffnung, an dem, was allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.»

Lange hätten wir in die Nacht geschwiegen, dem Flug des Busanten träumend zugewandt – und hätten morgens dann Bettlach, Peter Bichsel gesucht.

Peter Bichsel, Poet und Engagierter, Bettlach gibt es nicht, hätten sie uns da gesagt. Und wir hätten nicht protestiert, wären ahnungsvoll heimgestolpert. Aber da hätte uns unsere Nachbarin, Frau Fleure, die es ja wissen muss, versichert, er würde doch in Bellach, SO, wohnen. «Bellach wie französisch belle und deutsch ach.»

Wir hätten uns zugeblinzelt: Schon wieder ein Konjunktiv ... Ja, und dazwischen verstrich der Indikativ. Gesetzt den Fall, das wäre ein guter Beginn für eine Geschichte: Wir würden morgen aufbrechen, nach Bellach, um zu gratulieren.

## BICHSEL

### Ein Geburtstagsgruss

Peter Bichsel, der Poet und linke Kopfarbeiter, dessen Vater in der SBB-Werkstätte in Olten gearbeitet hatte und der als Bub beeindruckt war von der Bezeichnung «Knotenpunkt»: «Hier war die Welt verknötet – in Olten umsteigen»: den Teilnehmer/innen des SEV-Kongresses 2013 ist seine Kongressrede sicherlich unvergesslich, aus der auch das «Knotenpunkt»-Zitat stammt (*kontakt.sev* 11/2013). Bichsel ist am 24. März 80 Jahre alt geworden, **Ewald Ackermann** vom SGB gratuliert ihm mit dem hier abgedruckten Text, in dem er vielfältig Bezug auf Bichsels Werke nimmt. Zum Geburtstag hat das Schweizerische Literaturarchiv eine Bichsel gewidmete Doppelnummer seiner Zeitschrift «Quarto» mit Texten und Bildern herausgegeben.

## GEMEINSAM SIND WIR IMMER STÄRKER

Wirb Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit weitere attraktive Prämien!



### Leserbriefe

## «Denglische» SBB

**kontakt.sev 05/2015**

Im Artikel zum Aarepark in Olten steht: «Desksharing ermöglicht auch eine flexiblere Raumnutzung im offenen «Multispac», schreibt die SBB.» Um das zu verstehen, muss man beim Lesen ein oder sogar zwei Fremdwörterbücher zur Hilfe nehmen. Geht es denn nicht auf deutsch? Das Wort Desksharing fehlt in meinem Englisch-Wörterbuch. Desk wird mit Schreibtisch übersetzt. Das Wort Sharing fehlt. Hingegen wird share (als Hauptwort) mit Anteil, Teil, Beitrag, aber auch Aktie, Geschäftsanteil und weiteren Begriffen aus der Geschäftswelt übersetzt. Multi kennen wir von Multikarte (Mehrfahrtenkarte) und Space heisst vieles, darunter Raum, Platz. Somit könnte man diese Mitteilung auf deutsch wie folgt schreiben und sie wäre für alle verständlich: «Schreibtisch(e) teilen ermöglicht auch

eine flexiblere Raumnutzung im offenen Grossraum.»

Wir sind doch in der Schweiz, mit vier Landessprachen, aber englisch fehlt darunter. Deshalb meine Bitte/Forderung: Endlich wieder unsere Sprache verwenden statt diese Anglizismen, wie z.B. «Human Resources». In meinem Englischwörterbuch fehlt das Wort Resource. Im Duden-Fremdwörterbuch wird das Wort Resource wie folgt erklärt: «a) natürliches Produktionsmittel für die Wirtschaft, b) Hilfsmittel, c) Hilfsquelle, Reserve; Geldmittel.» Also lauter Sachen, keine Personen. Und bei der SBB ist damit die Personalabteilung gemeint, sie wie früher zu nennen wäre für alle am einfachsten verständlich.

Aber so quatschen heute «die da oben». Ich finde das eine Wichtigtuerei, eine Überheblichkeit. Schluss damit!

Willi Pfeiffer, Eglisau

## Unsinniges Verbot

So lange ich mich erinnern kann und bei der SBB arbeite, hatten wir in Basel SBB auf dem Dienstperron 0 ausgeschaltete Zweiradparkplätze. Per 1. Dezember 2014 wurden diese von SBB-Immobilien mit einem «Parkverbot für motorisierte Fahrzeuge» belegt; allerdings ohne stichhaltige Begründung. Die SBB hält sich auch nicht an eigene Verbot; es werden Parkplomben für Elektrowelos ausgegeben, die ja auch moto-

risiert sind. Die SBB befährt das Dienstperron 0 mit Dienstfahrzeugen und stellt diese auch dort ab: Autos, Hyster, Schneepflüge usw. ...

Vorgesetzte interessiert das nicht, sie haben sich nicht für den Erhalt der Abstellplätze eingesetzt; die Peko steht im Kontakt mit SBB-Immobilien, jedoch ohne sichtbare Ergebnisse bis jetzt.

Das ärgert mich zutiefst.

Thomas Hägeli, Birsfelden

### Leserbrief

## Wo bleibt die Wertschätzung?

Immer wieder hört man von der Geschäftsleitung, den Regionenleitern und den direkten Vorgesetzten Worte wie: Offen kommunizieren, Kollegialität, ein Team sein und gemeinsam vorwärts gehen sowie Wertschätzung. Und dies alles zum Wohle unserer Kundinnen und Kunden.

Wenn ich dies so höre und gleichzeitig die Ergebnisse der letzten Personalzufriedenheitsbefragung anschau, erstaunt es mich nicht, dass gewisse Abteilungen in gewissen Regionen eine Bruchlandung erlitten haben. Nehmen wir mal ein Beispiel eines guten Kollegen von mir bei der Wagenreinigung. Er arbeitet seit 25 Jahren für die SBB. 25 Jahre lang harte, schmutzige und oft ekel-erregende Arbeit, die manch einer von uns sicher nur mit Mühe machen könnte. (Ja, ich weiss, auch unser CEO hat sein Studiengeld so verdient.)

Diese Arbeit, die von unserer Kundschaft nur am Rande wahrgenommen wird, machen er und seine Kollegen — die meisten Immigranten — in der ganzen Schweiz tagein-tagaus, besser gesagt: jede Nacht. Sie leisten mit ihrer Arbeit einen grossen Beitrag an die Kundenzufriedenheit. Sie helfen dem Zuggpersonal, damit es weniger Kundenreaktionen gibt, was sich auch unternehmerisch positiv auswirkt. Und dies mit einem nicht allzu grossen Lohn!

Doch was ist diese Arbeit und Treue unserem Unternehmen Wert? So traurig es ist: Keine Karte, kein kleines Präsent oder nur ein Dankeschön vom Chef, rein gar nichts zum 25-Jahr-Jubiläum! Klar, man kann es ja mal vergessen ... Aber haben wir in unserer hochtechnisierten Welt kein Computerprogramm, das einen an solche Daten erinnert? Anscheinend

nicht. Lieber sucht man etwas, wo man sparen und noch effizienter arbeiten kann.

Und in der Zwischenzeit kämpfen er und seine Kollegen seit Jahren für die gesetzlich vorgeschriebene Jahreseinteilung, genügend Zeit für die Reinigung, persönliche SBB-E-Mail-Adressen, persönliches Arbeitsnatel usw.

Es nützt nichts, wenn die Ergebnisse der Personalzufriedenheit im Keller sind und dann die ach so «überraschten» Chefs kommen und fragen, wo der Schuh drückt. Meine Damen und Herren in den Führungsetagen, diese Zeit und dieses Geld kann man sparen und besser den Leuten in den tiefen Lohnkategorien zukommen lassen! Zufriedenes Personal = motiviertes Personal!

Roland Haldi,  
Vizepräsident ZPV Rheintal-Chur

## IMPRESSUM

**kontakt.sev** ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.  
**ISSN** 1662-8454.

**Auflage:** 29 296 Ex. (Gesamtauflage 43 612 Ex.), WEMF-beglaubigt 14.11.2014.

**Herausgeber:** SEV, [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch).

**Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Anita Merz, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter.

**Redaktionsadresse:** kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58.

**Abonnemente und Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–

**Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, [www.zs-werbeag.ch](http://www.zs-werbeag.ch)

**Produktion:** AZ Medien, Aarau; [www.azmedien.ch](http://www.azmedien.ch)

**Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; [www.solprint.ch](http://www.solprint.ch). Ein Unternehmen der AZ Medien AG.

**Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 16. April 2015.**

**Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 9. April 2015, 8 Uhr. Inserateschluss: 7. April 2015, 10 Uhr.**

Exit, die Vereinigung für humanes Sterben, stellte sich den VPT-Pensionierten vor

# «Wer A sagt, muss bei uns nicht B sagen»

**Auf Wunsch von Mitgliedern standen Exit und SBB Historic im Zentrum der Branchentagung der VPT-Pensionierten vom 19. März in Olten.**

Der Verein Exit Deutsche Schweiz mit mehr als 80000 Mitgliedern in der Deutschschweiz und im Tessin wurde von Gaby Rudolf sehr professionell vorgestellt. Die aus einer Böhlerfamilie stammende Psychologin und Psychotherapeutin ist eine von 25 Profi-Angestellten von Exit. Sie ist Beraterin im Bereich der Freitodbegleitung, wo auch knapp 30 ehrenamtlich Mitarbeitende tätig sind. Der Westschweizer Exit-Verein zählt rund 20000 Mitglieder.



Gaby Rudolf von Exit.

Gegründet wurde Exit Deutsche Schweiz 1982. Die damaligen grossen medizinischen Fortschritte erhöhten für die Patient/innen die Gefahr, nach dem Verlust der Urteilsfähigkeit wegen eines Unfalls, eines Schlaganfalls usw. mittels Maschinen und künstlicher Ernährung gegen ihren Willen am Leben erhalten zu werden, trotz schlechter Lebensqualität.

### Patientenverfügung

Daher bot Exit schon früh eine **Patientenverfügung** an. Darin legt man Handlungsanweisungen für das Medizinpersonal fest. Dieses bei Exit hinterlegte verbindliche Dokument ist bei einem Unfall von überall online abrufbar, und das Medizinpersonal hat die Pflicht, danach zu suchen. Kostenpunkt: 45 Fran-



Aus dem gut 70-köpfigen Publikum kamen viele Fragen, vor allem zu Exit, aber auch zu SBB Historic.

ken Mitgliederbeitrag pro Jahr. Diesen Service bieten auch andere Organisationen an – siehe z. B. [www.prosenectute.ch](http://www.prosenectute.ch).

### Freitodbegleitung

Bekannt ist Exit aber vor allem für die Beratung und Beihilfe zum Suizid. Diese ist nach Gesetz erlaubt, wenn kein eigen-nütziges, selbstsüchtiges Motiv dahintersteht. Aktive Sterbehilfe ist verboten. Daher muss man beim Freitod mit Exit das in Wasser aufgelöste Sterbemittel Natrium-Pentobarbital (NaP) zwingend selber einnehmen oder zumindest den Hahn der Infusion mit NaP selber öffnen. Weitere Bedingungen neben der Handlungsfähigkeit:

- Urteilsfähigkeit – daher ist bei einer Demenz-Diagnose eine frühzeitige Meldung nötig;

- hoffnungslose Prognose, unerträgliche Beschwerden oder unzumutbare Behinderung;

- Sterbewunsch ist wohlwogen, konstant und autonom zustandekommen (z. B. nicht nur, weil man seinen Angehörigen nicht zur Last fallen will);

- Sterbemittel muss durch einen Arzt rezeptiert werden;

- Mitgliedschaft bei Exit (bis zum dritten Mitgliedsjahr fällt bei einer Freitodbegleitung eine Kostenbeteiligung zusätzlich zum Exit-Beitrag an).

Gaby Rudolf betonte, dass bei der Exit-Beratung der freitodwilligen Menschen immer auch die Alternativen angesprochen werden und dass man wirklich bis zuletzt Stopp sagen kann: «Wer A sagt, muss bei uns nicht B sagen!» Jedes Jahr erkundigen sich bei Exit etwa

2500 Menschen über die Freitodbegleitung und ca. 500 entschliessen sich letztlich effektiv dazu. Etliche sterben vorher eines natürlichen Todes. Zu den Alternativen gehört die Palliativpflege, für die Exit eine eigene Stiftung geschaffen hat.

### SBB Historic feiert in Brugg

Die beiden Referenten der Stiftung Historisches Erbe der SBB begeisterten auch mit tollen Filmen und luden alle zum Eröffnungsfest vom 31. Mai am neuen Standort von SBB Historic im SBB-Zentrallager Brugg. Der SEV-Präsident Giorgio Tuti und VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro dankten den Pensionierten für ihre Treue zum SEV. Moderiert wurde die Tagung von Marc-Henri Brélaz, Felix Murk und Vincent Brodard. *fi*



Felix Murk & Marc-Henri Brélaz.

Anmeldefrist für Peko-Wahlen bei SBB und SBB Cargo läuft bis 8. April

## SEV ruft Mitglieder zur Teilnahme an Peko-Wahlen auf

**Noch bis 8. April können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SBB ihre Kandidatur für die Peko-Wahlen anmelden. Der SEV unterstützt seine Mitglieder dabei.**

Jeweils nach dem Abschluss eines neuen Gesamtarbeitsvertrags finden bei SBB und SBB Cargo Gesamterneuerungswahlen für die Personalkommissionen (Peko) statt. Zurzeit läuft die Ausschreibung für die nächste Amtszeit. Die Peko sind in Unternehmen auf drei Stufen tätig: Fläche,

Division und Konzern. Wahlen finden sowohl für die Fläche als auch für die Divisionen statt; die Peko Konzern dagegen wird aus Mitgliedern der Divisions-Peko gebildet. Während für die Auslegung und Aushandlung des GAV die Gewerkschaften zuständig sind, kümmern sich die Peko um innerbetriebliche Fragen, vor allem im Alltag am Arbeitsplatz.

### Mitwirken vor Ort

Die Peko überwachen im Rahmen der betrieblichen Mitwirkung die Einhaltung und Anwendung der normativen Bestimmungen des GAV. Sie

vertreten stufengerecht die Interessen aller dem GAV unterstellten Mitarbeitenden und begleiten die SBB bei Fachfragen oder in Projekten innerhalb der Mitwirkungsthemen.

### Anmeldefrist 8. April

Bis zum 8. April können sich interessierte Mitarbeitende von SBB und SBB Cargo als Kandidatinnen und Kandidaten melden. Wählbar sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die einen Beschäftigungsgrad von 50 Prozent oder höher aufweisen, die Probezeit beendet haben und in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis stehen.

Der SEV ist daran interessiert, dass seine Mitglieder in den Peko tätig sind. Das Wahlreglement sieht vor, dass Gewerkschaftsmitglieder ein vereinfachtes Anmeldeverfahren haben: Sie müssen keine Unterschriften einreichen, um kandidieren zu können, sofern sie die Anmeldung über den SEV vornehmen.

### Jetzt melden!

**Wer also für die Peko in seinem Bereich oder in seiner Division kandidieren möchte, meldet sich sofort beim Präsidenten seines Unterverbands oder allenfalls direkt bei Jürg**

**Hurni, der als Gewerkschaftssekretär die Wahlen auf Seite des SEV koordiniert (E-Mail: [juerg.hurni@sev-online.ch](mailto:juerg.hurni@sev-online.ch)).**

Da die Anmeldefrist am 8. April abläuft, ist schnelles Handeln gefordert!

Nach Ablauf der Anmeldefrist wird die Wahlkommission feststellen, ob zu wenig, genügend oder zu viel Anmeldungen für den jeweiligen Wahlkreis eingegangen sind. Wenn mehr Personen kandidieren, als Sitze zu vergeben sind, finden im Juni schriftliche Wahlen statt. Andernfalls sind die Angemeldeten still gewählt.

## SEV präsentiert Gegengutachten zur Branchenüblichkeit im Güterverkehr

«Die Arbeitsbedingungen der Branche, wozu namentlich die Löhne gehören, bestimmen sich aufgrund der Verhältnisse bei den schweizerischen EVU.»

Marco Donatsch, Gutachter



# Schweizer Löhne auf Schweizer Schienen

**Der SEV schickt dem UVEK ein Gutachten, das klarer nicht sein könnte: Firmen in der Schweiz müssen ihren Lokführern Löhne zahlen, die in der Schweiz branchenüblich sind – egal ob sie nur im Inland oder auch über die Grenzen hinweg unterwegs sind.**

**B**lankes Entsetzen war die Reaktion bei den Betroffenen, als das Bundesamt für Verkehr Mitte

Januar eine «Analyse» präsentierte zur Frage, wie die Branchenüblichkeit im Schienengüterverkehr zu interpretieren sei. Das an sich renommierte Büro Ecoplan und der Jurist Kurt Moll waren darin zum Schluss gekommen, dass es nicht eine einzige Branche Schienengüterverkehr gebe in der Schweiz, sondern dass zwischen reinem Inlandverkehr und grenzüberschreitendem Verkehr zu unterscheiden sei. Mit der Folge, dass im grenzüberschreitenden Verkehr tiefere Löhne zulässig wären, weil die Branchenüblichkeit dort auch durch die ausländischen Bahnen mitdefiniert würde.

## Schnellbremsung eingeleitet

Der SEV wurde sofort aktiv und kündigte dem Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation an, dass er die Rechtslage selbst ebenfalls prüfen lassen werde. Immerhin bestand die Gefahr, dass das BAV aus Übereifer umgehend eine Richtlinie erlassen würde, in der es unterschiedliche Löhne als branchenüblich festlegen würde. Das zumindest konnte durch die schnelle Reaktion verhindert werden: Ende Februar meldete das Departement, dass allfällige Eingaben zum Thema bis Ende März einzureichen seien.

## Gegengutachten ist deutlich

Dies hat der SEV nun gemacht: Er hat dem Departement ein Rechtsgutachten der beiden Zürcher Juristen Marco Donatsch, Richter am Verwaltungsgericht, und Stefan Schürer, Lehrbeauftragter an der Universität, geschickt. Dieses kommt zu einem klaren Schluss: Der Artikel zur Branchenüblichkeit im Eisenbahngesetz «ist unterschiedslos auf alle EVU, die eine Netzzugangsbewilligung nach Schweizer Recht beantragen, anzuwenden.» Und die Juristen stellen gleich noch klar: «Die Arbeitsbedingungen der Branche, wozu namentlich die Löhne gehören, bestimmen sich aufgrund der Verhältnisse bei den schweizerischen EVU.»

## Lohnschutz statt Liberalisierung

Donatsch/Schürer widersprechen damit deutlich und frontal der Schlussfolgerung, die die Gutachter des BAV gezogen hatten. Diese hatten allerdings auch klargemacht, unter welchen Voraussetzungen sie gearbeitet hatten: «Der Gesetzgeber hat die Zielsetzungen der Liberalisierung und Marktöffnung im Schienengüterverkehr sowie der Stärkung des Schienengüterverkehrs gegenüber dem Strassengüterverkehr in den Vordergrund gestellt.» Anders ausgedrückt:

Beim BAV steht nicht der Schutz der Schweizer Arbeitskräfte vor Sozialdumping im Vordergrund, sondern die Liberalisierung des Güterverkehrs. Diese Interpretation der damaligen Diskussionen in den Kommissionen von National- und Ständerat hält allerdings einer vertieften Prüfung nicht stand. Für Donatsch/Schürer ist zweifelsfrei zu erkennen, dass es damals dem Parlament um den Schutz des einheimi-

schen Arbeitsmarkts gegangen war.

## Keine Unterscheidung gewollt

Weiter stellen sie fest, dass der Gesetzestext und die Diskussionen im Parlament keinen einzigen Anhaltspunkt ergäben, dass eine Unterscheidung in mehrere Branchen gewollt wäre: «Eine Differenzierung zwischen den im Binnenverkehr tätigen EVU und solchen, die Leistungen im grenzüberschrei-

## INFO

Die beiden Gutachten interpretieren den Artikel aus dem Eisenbahngesetz, der festlegt, unter welchen Bedingungen ein Eisenbahnverkehrsunternehmen eine Netzzugangsbewilligung erhält:

### Artikel 8d Absatz 1 EBG

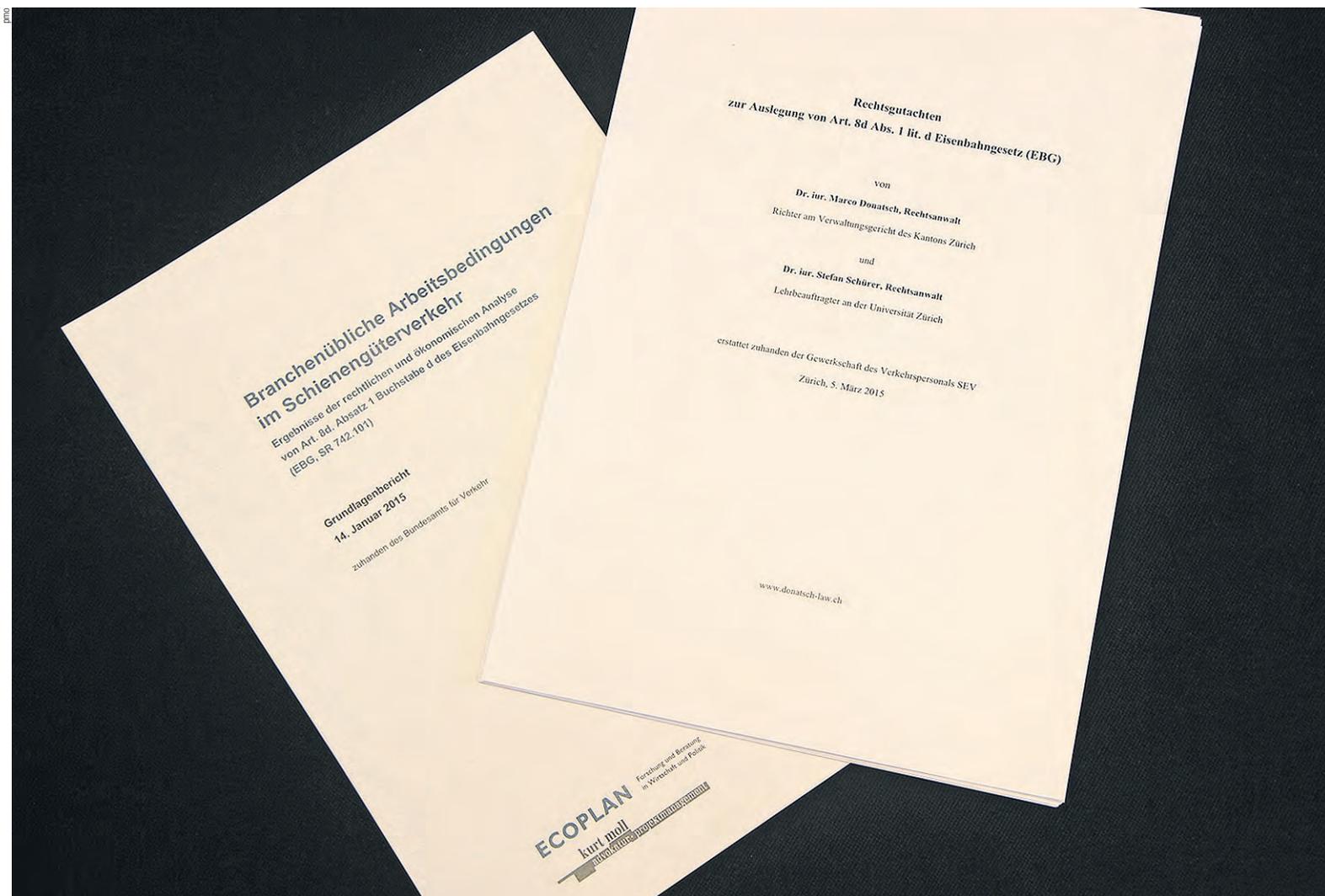
Das BAV erteilt die Netzzugangsbewilligung, wenn das Unternehmen:

- über eine genügende Organisation und über die erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen verfügt, um einen sicheren und zuverlässigen Betrieb zu gewährleisten;
- finanziell leistungsfähig ist und über einen genügenden Versicherungsschutz verfügt;
- die Anforderungen an die Zuverlässigkeit der für die Geschäftsführung verantwortlichen Personen erfüllt;
- die arbeitsrechtlichen Vorschriften und die Arbeitsbedingungen der Branche einhält;**
- seinen Sitz in der Schweiz hat.

## Schlussfolgerungen bei Ecoplan/Moll (Auftraggeber BAV)

«In der schweizerischen Schienengüterverkehrslandschaft sind für die Bestimmung der branchenüblichen Arbeitsbedingungen im Rahmen von Artikel 8d Absatz 1 Buchstabe d EBG zwei voneinander unabhängige Branchen zu unterscheiden:

- EVU, die Traktionsleistungen im *Binnenverkehr* (Ganzzüge oder Einzelwagenladungsverkehr) anbieten. Die Erbringung solcher Traktionsleistungen steht den ausländischen Eisenbahnverkehrsunternehmen nicht offen. Für diese Branche sind daher ausschliesslich die *Arbeitsbedingungen der Schweizer Konkurrenzunternehmen* massgebend.
- EVU, die Traktionsleistungen im *grenzüberschreitenden Schienengüterverkehr* anbieten. In diesem Bereich, der sowohl schweizerischen wie auch ausländischen Anbietern mit entsprechender Schweizer Sicherheitsbescheinigung offensteht, definieren sich die *Arbeitsbedingungen der Branche nach den in- und ausländischen Eisenbahnverkehrsunternehmen*, die entsprechende Dienstleistungen anbieten.»



Zwei Gutachten, zwei Meinungen: Die beiden Papiere widersprechen sich diametral.

tenden Schienengüterverkehr anbieten, ist nicht zulässig. Auch der Branchenbegriff ist gemäss Gesetzeswortlaut ein

einheitlicher: Die einzelnen Auslegungselemente liefern keinen Hinweis darauf, dass für den grenzüberschreitenden Schie-

nengüterverkehr eine andere Branche als Referenzgrösse massgeblich sein soll als für die binnenorientierten EVU.»

Und schliesslich: «Eine rein wirtschaftliche Betrachtung rechtfertigt keine Umdeutung von Art. 8d Abs. 1 lit. d EBG.

Die Annahme, dass der Bund eine Regelung schaffen wollte, welche Angestellte von schweizerischen EVU je nach territorialem Einsatzbereich für dieselbe Tätigkeit einem unterschiedlichen Branchenlohn unterstellen würde, findet im Gesetz keine Stütze.»

## DIE GUTACHTEN IM VERGLEICH

### Schlussfolgerungen bei Donatsch/Schürer (Auftraggeber SEV)

«Eine Norm, die sich ausschliesslich an Schweizer Unternehmen richtet, verweist nicht auf das Lohnniveau in Drittstaaten. Andernfalls würde der Schutzzweck der Norm in sein Gegenteil verkehrt. Art. 8d Abs. 1 lit. d EBG ist aber unzweifelhaft eine *Schutznorm gegen Lohndumping*. Gegenteilige Auffassungen finden weder in den Materialien noch im Gesetzeszweck eine Stütze. Es ist deshalb vom klaren Wortlaut von Art. 8d Abs. 1 lit. d EBG auszugehen. Demnach besteht *kein gesetzlicher Anknüpfungspunkt, um zwischen EVU, die im Binnenmarkt agieren, und EVU, die im grenzüberschreitenden Schienengüterverkehr tätig sind, zu unterscheiden*. Schweizerische EVU, die (ausschliesslich) im grenzüberschreitenden Schienengüterverkehr tätig sind, werden durch die Einhaltung der Bewilligungsvoraussetzungen nach Schweizer Recht weder im Sinne des Landesverkehrsabkommens diskriminiert noch in verfassungsrechtlich unzulässiger Weise ungleich behandelt. Art. 8d Abs. 1 lit. d EBG ist daher *unterschiedslos auf alle EVU, die eine Netzzugangsbewilligung nach Schweizer Recht beantragen, anzuwenden*. Die Arbeitsbedingungen der Branche, wozu namentlich die Löhne gehören (vgl. auch Art. 8 NZV), bestimmen sich aufgrund der Verhältnisse bei den schweizerischen EVU.»

### Vielleicht etwas mehr Sorgfalt?

Man mag es für gekränkte Eitelkeit halten, aber die Frage scheint doch angebracht, ob es den Gutachtern des Bundesamts für Verkehr nicht zuzumuten gewesen wäre, den Namen des SEV korrekt zu schreiben. Immerhin bezieht sich das Papier auf die Klage, die der SEV gegen Crossrail geführt hatte, wegen der unhaltbaren Lokführerlöhne, die Crossrail im Depot Brig vorsah. Dass dann im BAV-Papier durchgehend der SEV als «Schweizerischer Eisenbahnerverband» bezeichnet wird, ist zumindest unprofessionell.

Allerdings bietet das Papier an anderer Stelle noch viel eher Grund zur Annahme,

dass die Sorgfalt keine besondere Rolle spielte: Auf Seite 41 ist im Text die Rede davon, dass «den positiven (negativen) Auswirkungen bezüglich Wettbewerbsfähigkeit und Verlagerungsziel jeweils eine entgegengesetzte Wirkung in Bezug auf die Arbeitsbedingungen der Lokführer gegenübersteht». Eine Tabelle auf der gleichen Seite sollte dies anscheinend illustrieren – nur fehlt in der Tabelle die entsprechende Spalte. Offensichtlich ist diese bei der Schlussredaktion entfernt worden. Dumm nur, dass der Text drin geblieben ist ...

### SBB und BLS mit im Zug

Das Entsetzen ob der Haltung des Bundesamts für Verkehr packte im übrigen nicht nur den SEV, sondern auch die beiden grossen Schweizer Güterbahnen SBB Cargo und BLS Cargo. Auch für sie ist der Schienengüterverkehr eine Branche, die nicht unterteilt werden kann und auch nicht unterteilt werden soll. Entsprechend haben auch sie sich beim UVEK gemeldet und sich klar gegen die Aufteilung der Branche ausgesprochen.

Peter Moor



Zweierlei Mass? Im Grenzbahnhof Chiasso arbeiten Lokomotivführer verschiedener Kategorien.

## Die Meinung von SEV-Präsident Giorgio Tuti

# «An einen Tisch setzen»

**Giorgio Tuti kennt das Dossier gut: Schon im letzten Jahrzehnt beschäftigte er sich mit der Frage des Lohndumpings im grenzüberschreitenden Verkehr.**

■ **kontakt.sev:** Der SEV hat ein eigenes Rechtsgutachten erstellen lassen, um die Frage zu klären, was denn eigentlich die Branche Schienengüterverkehr ist. Weshalb?

**Giorgio Tuti:** Das UVEK hatte uns zu einer Information eingeladen und überraschte uns dort mit dieser Studie, die eine Aufteilung der Branche vorsah. Uns war klar, dass wir schnell und professionell antworten mussten. Da gab es nur den Weg über ein Rechtsgutachten, das zeigt, wie falsch die BAV-Studie liegt.

■ **Ist das Gutachten Donatsch/Schürer ein Gefälligkeitsgutachten, das einfach sagt, was der SEV als Auftraggeber will?**

Bestimmt nicht, das können sich die Autoren nicht leisten; sie haben einen Ruf zu verteidigen. Dass sie zu dem Schluss kommen, den wir erwartet haben, liegt schlicht und einfach an der Rechtsla-

ge, die beim BAV falsch beurteilt wurde.

■ **Wie geht es nun weiter?**

Wir haben unser Gutachten fristgerecht dem UVEK und dem BAV eingereicht. Da es eine solch eindeutige Sprache spricht, dürfte es dem BAV nicht möglich sein, aufgrund der eigenen Studie eine Richtlinie zu erlassen. Die SBB hat in ihrer Stellungnahme ans Departement die Meinung geäußert, dass eine solch schwerwiegende Frage zumindest auf Verordnungsstufe, wenn nicht gar im Gesetz geregelt werden sollte, aber sicher nicht nur über eine Richtlinie des Bundesamts. Die Diskussion steht damit also wohl erst am Anfang.

■ **Was will der SEV erreichen?**

Wir haben die Güterbahnen schon vor einigen Jahren aufgefordert, einen Rahmen-Gesamtarbeitsvertrag abzuschliessen, der genau solche Fragen klären würde. Wir werden die Bahnen sicher erneut auffordern, sich mit uns an einen Tisch zu setzen und das Ganze endlich zu regeln. Auf längere Sicht lässt sich nur so eine nachhaltige, absolut klare Situation erreichen.

■ **So unterschiedlich die Gut-**

**achten in der Frage der Schweizer Unternehmen sind, so einig sind sie sich, was Unternehmen mit Sitz im Ausland angeht. Da droht spätestens mit der Eröffnung des Ceneri-Basistunnels ein grosser Druck auf die Lokführerlöhne.**

Das war uns schon länger bekannt. Bisher konnten wir dieses Problem lösen, indem wir mit den grossen Güterbahnen Vereinbarungen abgeschlossen haben, dass sie den Einsatz ausländischer Lokführer in der Schweiz kompensieren mit Fahrten der Schweizer Lokführer ins Ausland. Auf lange Sicht wird zu klären sein, ob eine Regelung wie im Entsendegesetz nötig ist.

■ **Muss das Landverkehrsabkommen mit der EU gekündigt werden?**

Da die Schweiz ohnehin mit der EU grundsätzliche Fragen klären muss, wäre es sinnvoll, dieses Thema nach Brüssel mitzunehmen. Einfacher wäre aber wohl eine Einigung im Rahmen des europäischen Sozialen Dialogs zwischen Gewerkschaften und Unternehmen. Denn dieses Problem kennen nicht nur wir in der Schweiz, sondern auch EU-Staaten wie Deutschland und Österreich. **Fragen: pmo**

## Schützenhilfe vom Europäischen Gerichtshof?

So unterschiedlich die beiden Gutachten bei der Beurteilung der Rechtslage in der Schweiz sind, so einig sind sie sich, was ausländische Unternehmen angeht. Es ist rechtlich eindeutig klar, dass die Schweiz einem Eisenbahnunternehmen mit Sitz im Ausland keine Vorschriften zu Löhnen und Arbeitsbedingungen machen kann, wenn dieses das Schweizer Netz befahren will.

Im Landverkehrsabkommen, einem der zentralen bilateralen Verträge der Schweiz mit der Europäischen Union, sichert die Schweiz der EU die gegenseitige Anerkennung der Netzzugangsbewilligung zu: Ein Bahnunternehmen, das in einem EU-Staat die Netzzugangsbewilligung hat, braucht diese für die Schweiz nicht nochmals einzufordern, sondern hat Anrecht auf den freien Netzzugang.

Das Schweizer Parlament hatte bei der Behandlung der bilateralen Abkommen schlicht übersehen, dass es damit seine eigene Vorschrift aus dem Eisenbahngesetz aushebelt und ausländischen Unternehmen einen Vorteil verschafft, den es so nie gewollt hatte. Beste Illustration dafür ist das Entsendegesetz, das für andere Branchen genau dies regelt: Wer in der Schweiz arbeitet, hat Anrecht auf Schweizer Löhne.

Innerhalb der EU war diese Praxis ebenfalls umstritten. Noch

2007 hatte der Europäische Gerichtshof entschieden, dass Massnahmen zum Schutz des inländischen Lohnniveaus gegenüber Arbeitskräften aus andern, günstigeren Mitgliedländern unzulässig seien, was die Gewerkschaften anhaltend kritisierten.

Im Januar dieses Jahres hat der Europäische Gerichtshof nun seine Praxis geändert und in einem Fall von Lohndumping an polnischen Arbeitern in Finnland entschieden, dass diese Anrecht auf die höheren finnischen Löhne haben. Veronica Nilsson, politische Sekretärin des Europäischen Gewerkschaftsbundes, kommentierte das Urteil erfreut: «Die Entscheidung zeigt einen Richtungswandel nach dem fehlgeleiteten Laval-Urteil (2007) und der darauf aufbauenden Rechtsprechung. Damals wurde der prinzipielle Anspruch aller Arbeitnehmer/innen auf gleiche Löhne vom zuständigen Generalanwalt als Angriff auf die Dienstleistungsfreiheit und als protektionistische Massnahme gewertet. In dem neuen Urteil hat sich der Gerichtshof jetzt aber dafür ausgesprochen, dass entsendeten Arbeitnehmer/innen für die gleiche Tätigkeit auch gleiche Bezahlung zusteht. In der aktuellen Entscheidung triumphiert das Prinzip des gleichen Arbeitsentgelts endlich über Sozialdumping und ungebremsten Wettbewerb.»

## ■ Unterverband TS

### TS besucht DB-Betriebsrat in Krefeld

Das Werk in Krefeld der DB Fahrzeuginstandhaltung GmbH kann auf eine 120-jährige Geschichte zurückschauen. Eine Historie mit sehr vielen Höhen und Tiefen. Alleine der Wandel der letzten 20 Jahre vom Reisezugwagenwerk zum Triebzugwerk für alle elektrischen Züge des Nah- und Fernverkehrs war unbeschreiblich. Der Einladung des Betriebsratsvorsitzenden des Werkes Krefeld, Dietmar Giesen, folgten TS Zentralpräsident Werner Schwarzer und Roger Derungs, Vizepräsident der Peko Personenverkehr, am 16./17. März. In Krefeld arbeiten 1150 Mitarbeitende auf einer Fläche von mehr als 200 000 m<sup>2</sup>. Auf dem Rundgang durch das Werk präsentierten sich erstaunlicherweise

topmodernste und sehr saubere Arbeitsplätze hinter den historischen Klinkerfassaden, die allesamt unter Heimatschutz stehen.

#### Komponentenaufarbeitung

Für den Eigenbedarf von Revisionen an den ICE und Nahverkehrsfahrzeugen, aber auch für Drittkunden werden die Komponenten wie Radsätze, Fahrmotoren, Drehgestelle, Getriebe, Lüfter für Kleinmotoren und WC-Module aufgearbeitet.

#### Reparaturen an Unfallfahrzeugen

Da das Werk Krefeld über das Zertifikat in Alu-Schweissarbeiten von Schienenfahrzeugen verfügt, werden auch regelmässig Unfallfahrzeuge wieder

aufgearbeitet und repariert. Dasselbe gilt auch für die Aufarbeitung der Glasfaserkomponenten. In den beiden kombinierten Lackier- und Trockenkabinen findet die Farbgebung und die Trocknung statt. Moderne schwenkbare Hubarbeitsbühnen ermöglichen eine Bearbeitung an Seiten, Front und Dach des Fahrzeuges.

#### Die Herausforderungen

In der anschliessenden Austauschsituation wurden auch die Herausforderungen der nächsten Jahre im Komponenten-segment und der modularisierten Instandhaltung diskutiert. In den nächsten Jahren, und damit müssen wir sofort beginnen, ist die vordringlichste Aufgabe, die Werkstätten und Ser-



viceanlagen sowie die Mitarbeitenden auf die neuen Herausforderungen einzustellen. Das Personalmanagement steht vor der Herausforderung, trotz demografischem Wandel ausreichend Fach- und Führungskräfte zu gewinnen. Einmal mehr durften wir zur Kenntnis nehmen, dass die uns

bekanntesten Probleme nicht an der Schweizer Grenze haltmachen, sondern auch bei unseren Nachbarbahnen dieselben sind. Danke an Dietmar Giesen für die Gastfreundschaft. Wir freuen uns auf das nächste Wiedersehen in der Schweiz.

Medienstelle TS

## ■ LPV Mittelland

### Unmut über Personalunterbestand

Zu Gast an der Generalversammlung vom 7. März waren Nationalrat Philipp Hadorn, Ständerat Roberto Zanetti, SEV-Gewerkschaftssekretär Urs Huber, Nationalrätin Bea Heim und LPV-Zentralpräsident Hansruedi Schürch. Kürzlich fand die GAV-Konferenz statt. Dabei eröffnete die SBB, ihre Beteiligung an den Pensionierungsmodellen mit 690 Millionen Franken zu überdenken. Als Grund wurde die neue Eurokrise angeführt. Das löste grossen Unmut aus. Ursprünglich wurde vereinbart, dass sich mit der SBB-Abfederung das Personal wie folgt beteiligt: Verzicht auf den Einzelferientag 2016/17/18, beim Lohnanstieg 2017–2020 nur gemäss GAV 0,8% für den Aufstieg, keine generelle Lohnerhöhung wegen Teuerung bis 2019, ausser sie überschreitet 1,2%. Die Auswirkungen sind ein Rentenverlust wegen des Umwandlungssatzes (2011 –6,515%, ab 1. Januar 2016 –5,22%) von zirka 25% in den letzten fünf Jahren! Ohne Abfederung der SBB beträgt der Rentenverlust ab 1. Januar 2016 11%. Zirka 4000 Mitarbeitende haben gekündigt per 30. November 2015, um keine

Kürzung in Kauf nehmen zu müssen. Gemäss ZF-Leiter Mani Haller sind davon zirka 200 Lokführer bei P betroffen. Der Standort Olten wird ab Fahrplanwechsel neu nach Lausanne und St. Gallen fahren. Nach den guten News folgte die Aktualität: Nun sollen 44 MEV-Lokführer angestellt werden für Aarau, Beinwil, Brugg und Zürich-Altstetten. Es wird stark bezweifelt, dass diese Massnahme eine nachhaltige Lösung des chronischen personellen Unterbestands bringt. Michel Wittmer, Vertreter Aarau, informierte über den Angebotsausbau am Striegel und Turgi–Langenthal. Rolf Braun sprach über die fatalen Folgen der Neuausrichtung der Produktion in Olten-G. Etwa die Hälfte des Lokpersonalbestands würde abgebaut, sodass nur noch 35 Lokführer benötigt würden. Auch würden eine zweite Fremdsprache und flexible Dienstorte erwartet. Die klare Grundhaltung sei, dass man keine weiteren Belastungen mehr akzeptiert ohne entsprechende Kompensation. Der soziale Frieden werde vom Unternehmen riskiert. Der harte Wettbewerb nehme absurde Formen an, stellte Rolf

Braun fest.

Bea Heim war erstaunt, dass der Personalunterbestand bei den Lokführern so bedeutend ist. Sie bestätigte auch, dass die Wackelrente im Parlament noch nicht vom Tisch ist. Philipp Hadorn erklärte das Vorgehen und den aktuellen Stand bei Caros. Er zeigte auf, wie die Arbeitgeberseite weniger Staat fordert, aber beim Budget die hohle Hand macht. Roberto Zanetti erklärte die Ereignisse nach dem Bekanntwerden der Eurokrise. Diverse Arbeitsgruppen wurden gebildet, aber die linken Arbeitnehmervertreter wurden nicht eingeladen an den runden Tisch. Aus dieser Krise solle offenbar Profit auf Kosten der Arbeitnehmenden geschlagen werden. Der Klassenkampf finde von oben herab statt. Die heutige Sozialpartnerschaft werde damit infrage gestellt. Hansruedi Schürch erklärte wichtige Neuerungen des neuen GAV. Fremdsprachenkurse seien grundsätzlich im Piper aufzuzeichnen und seien nicht in der Freizeit zu absolvieren. Er kommentierte die drei neuen Anträge, nicht ganz ohne Kritik.

René Peter

## ■ LPV Lötschberg

### Die Abwechslung der Dienste als grösstes Gut erhalten

Zur Hauptversammlung begrüsst Präsident Stefan Wölfli eine ansprechende Zahl pensionierter und aktiver Mitglieder sowie zwei Gäste vom SEV. Gewerkschaftssekretär SEV Michael Buletti informierte, dass die BLS ein neues Lohnsystem einführen will und auch, dass der GAV überarbeitet werden soll. Dazu würden die Anliegen von BLS und SEV zirka im Verhältnis 3:1 stehen. Die Idee, die Zuschläge für Sonntags-, Nacht- und Tunnelarbeiten in den Lohn einzubauen, lehnten die Mitglieder ab. Dass aus der Lohnforderung vom letzten Herbst über 1,1% Erhöhung schliesslich eine einmalige Zahlung von 1200 Franken wurde, begeistert sie nicht gerade sonderlich. SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger informierte über den Bericht des branchenüblichen Lohnes des ausländischen Lokführerpersonals, das auf dem Schweizer Eisenbahnnetz fährt. Der Bericht wurde an eine Stelle zur Überprüfung und Analyse weitergegeben. Dass auf Anfragen per E-Mail oder Telefon von der Crossrail keine Antwort erfolgt, bezeichnet sie

als nicht branchenüblich unter Transportunternehmen und Gewerkschaften. Bei den Mitteilungen erläuterte der Präsident den Stand der Beschaffung für ein neues Lokführerinformationsgerät. Der Betriebsablauf bei der teilweisen Sperrung der Rheinbrücke in Basel ist für das Lokpersonal nicht klar; vor allem, wie der Seitenwechsel von langen, schweren Güterzügen in Basel SBB geschehen soll. Den Antrag, die Vorbereitungszeit der Dienste von einer wieder auf fünf Minuten hinaufzusetzen, nahm die Versammlung einstimmig an. Kassier Jürg Iseli brachte den Teilnehmenden den Mitgliederbestand und die aktuellen finanziellen Zahlen näher. Die Sektion ehrte drei Mitglieder für 40 Jahre SEV-Zugehörigkeit und 13 Mitglieder für deren 25 Jahre. Vom Fachausschuss erhielten die Versammelten Informationen zum Refit der Nina, und die Dienstplankommission schloss mit dem Zitat: «Die Abwechslung der Dienste ist das grösste Gut, welches es zu erhalten gilt».

Rolf Brunner

## ■ RPV Basel

## GAV SBB / GAV SBB Cargo und neue Pensionierungsmodelle



Präsident Markus Pfluger (Mitte) mit den beiden Jubilaren.

Sektionspräsident Markus Pfluger durfte am 14. März zur 116. Hauptversammlung (HV) eine überaus erfreuliche Anzahl Mitglieder begrüßen. Das Hauptthema GAV SBB / GAV SBB Cargo AG und die neuen Pensionierungsmodelle lockte offenbar viele interessierte Mitglieder an die HV.

Im Jahresbericht zog Markus Pfluger Bilanz über das vergangene Jahr, das für den Sektionsvorstand nicht einfach war. Im Herbst musste kurzfristig ein Kassier gefunden werden, weil der In-

terimskassier im August die Sektionskasse im Zentralsekretariat SEV deponiert hatte. Ein Lichtblick war der erstmals durchgeführte Grillplausch, ein geselliger Anlass für Mitglieder und ihre Angehörigen. Der Jahresbericht wurde mit Applaus angenommen und verdankt. Die Jahresrechnung 2014 schliesst mit einem satten Überschuss ab und die Versammlung genehmigte sie auf Empfehlung der GPK diskussionslos.

Das Budget 2015 sieht gegenüber dem Vorjahr einige Veränderungen vor. Auf-

grund der guten Abschlüsse in den letzten Jahren schlug der Sektionsvorstand vor, den Teilnehmenden der HV ein Nachtessen zu offerieren und so dem Mitglied etwas zurückzugeben. Der Vorschlag wurde mit der Genehmigung des Budgets 2015 positiv aufgenommen.

Der Rücktritt des Kassiers machte Ersatzwahlen notwendig. Rolf Rubin, der die Kasse bereits seit 1. November 2014 ad interim führte, wurde einstimmig gewählt. Ebenso wurden die Vakanz in der GPK besetzt. Neben dem bisherigen Gerardo Sibilia wählte die Versammlung neu Peter Kaufmann und Rolf Heimlich sowie Clarence Murer als Ersatzmitglied.

SEV-Vizepräsident Manuel Avallone stellte den neuen GAV und die neuen Pensionierungsmodelle vor. Bei letzteren steht für den Rangierer das Vorruhestandsmodell für besonders belastete Berufsgruppen mit tiefem Lohnniveau Valida (VBB) im Vordergrund. In der angeregten Diskussion wurde die Einreichung der Lokführer Kategorie A angesprochen. Betroffene Mitglieder sind der Ansicht, dass ihre Tätigkeit als Lokführer

nicht gewürdigt und honoriert wird. Bemängelungen gab es auch bezüglich Personalbeurteilungen. Vorgesetzte verwenden teilweise Fremdwörter und/oder Ausdrücke, die nicht verstanden werden. Manuel Avallone empfiehlt in solchen Fällen, nichts zu unterzeichnen und den SEV zu verständigen, insbesondere, wenn Druck ausgeübt wird.

Daniel Purtschert und Bruno Kirchofer informierten über aktuelle Geschäfte der Peko. Für die neuen Funkgeräte Lisa besteht nun ein Einführungsplan. Aufgrund des neuen GAV müssen die Mitglieder der Peko Division und Fläche neu gewählt werden.

Drei Mitglieder der Sektion sind seit 40 Jahren SEV-Mitglied. Die Kollegen Roland Higy und Vito Paciulli nahmen an der HV teil und erhielten neben der Ehrenurkunde des SEV auch eine gravierte Taschenuhr. Geehrt wurden ausserdem 12 Kollegen für 25 Jahre SEV. Gzim Arifi, Daniel Ellenberger und Rosario Prutti erhielten ein Sackmesser.

Beim Apéro und dem von der Sektionskasse offerierten Nachtessen wurde weiter diskutiert. **Rolf Rubin**

## SEV Bildung: Mitgliederwerbung

## Erfolgreich werben für die Gewerkschaft

Dienstag, 16. Juni 2015, Zentralsekretariat SEV in Bern

Die Mitgliederwerbung ist und bleibt in den nächsten Jahren in aller Munde. Mit dem Erfahrungsaustausch «Erfolgreich werben für die Gewerkschaft» werden in der Mitgliederwerbung erfolgreiche Kolleginnen und Kollegen über ihre Methoden berichten und in offenen Diskussionen wird es möglich sein, sich über die eigenen und die anderen Methoden auszutauschen und sich weiterzuentwickeln. Rezepte für die Mitgliederwerbung gibt es nicht wirklich, doch neue Ideen und neue Motivation bringen uns immer weiter.

<b>Inhalt</b>	– Ich als Werberin/Werber: Rollen und Aufgaben, Argumente und Instrumente, Tipps und Tricks – Methoden der Bestandeswerbung – Werbemethoden in schwierigen Bereichen – Gute Praktiken – schlechte Praktiken (Erfahrungsaustausch)
<b>Nutzen</b>	Die Teilnehmenden – setzen sich mit ihren Strategien in der Mitgliederwerbung auseinander – erweitern ihr Repertoire an Instrumenten und Strategien für die Arbeit in der Mitgliederwerbung
<b>Zielpublikum</b>	Werbeverantwortliche und Mitglieder von Sektionsvorständen und Unterverbänden und weitere Interessierte
<b>Moderation</b>	Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV und Erwachsenenbildner Elena Obreschkow, Sektionscoach SEV
<b>Referenten</b>	Kolleginnen und Kollegen sowie weitere Expert/innen Vertreter/innen aus der Führung der Unterverbände
<b>Kosten</b>	Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder 250 Franken
<b>Anmeldung</b>	eveline.tanner@sev-online.ch oder Telefon 031 357 57 11

## ■ Regionalsekretariat St. Gallen

## «SEV bi dä Lüt» auf Biberli-Tour in Herisau und St. Gallen

Der Frühling kommt langsam aber sicher und mit ihm beginnen die Touren «SEV bi dä Lüt» des Regionalsekretariats St. Gallen. Auf der ersten Tour begleitete uns der frisch gewählte Präsident der VPT Südostbahn, Bruno Gamper. Wie alle Jahre freuten sich die Schalterangestellten in Herisau über die mitgebrachten Süßigkeiten. Dieses Jahr in Form eines Biberli mit SEV-Logo. In der Dispo und Betriebsleitung herrschte an diesem Morgen nach dem Zusammenstoss zweier Bauzüge in Immensee und den daraus folgenden Umleitungen Hochbetrieb. Unter diesen Umständen verteilen wir den Mitarbeitenden schnell die Biberli und liessen sie weiterarbeiten, beeindruckt von der guten Teamarbeit, die in so einem Fall unabdingbar ist. In den Personalzimmern des Lok- und Zugpersonals sties die mitgebrachten Werbegeschenke ebenfalls auf grosses Interesse.

Anlass zu Diskussionen gibt im Moment bei der SOB das geplante neue Lohnsystem. Nach einem Kurzbesuch in der Werkstätte der AB (Appenzellerbahnen) führte die Tour weiter in die Werkstätte der SOB. Nach einem kurzen Gespräch

mit Direktor Thomas Baumgartner und Ivo Streule, Leiter Personal, besuchten Gewerkschaftssekretär Felix Birchler, VPT-SOB-Präsident Bruno Gamper, Anja Preisig (AB) und Anita Mattes (SEV Regionalsekretariat) die Mitarbeitenden in der Verwaltung der AB. Zum Schluss der Tour wurde auch noch der Betriebszentrale der AB in St. Gallen ein Besuch abgestattet. Diese präsentiert sich im Untergeschoss nach einem Umbau freundlicher, was von den Mitarbeitenden sehr geschätzt wird. **Anita Mattes**



Von links: Johannes Nänny und Werner Streule präsentieren Felix Birchler und Bruno Gamper den Zwei-Wege-LKW.

## ■ Unterverband ZPV

### Umsetzung neues Zeitmanagement, BAR und GAV sind skandalös

An der Zentralaussschuss-Sitzung vom 5. März informierte Zentralpräsident Andreas Menet, dass es laut Aussagen von Erich Rutschmann keine Tourenausfälle im Rahmen der Sparmassnahmen 2015 geben werde. Der ZPV will es genau wissen und führt daher auch dieses Jahr die Kontrollliste mit den Tourenausfällen weiter. Er wird die Situation mit strengen Augen überwachen. Der ZPV hofft, dass die Kolleg/innen in den Depots ihm diese Fälle weitermelden. Ebenso zu diskutieren gab die Umsetzung des neuen Zeitmanagements. Skandalös ist, dass dabei in der Leitung Planung die Meinung vertreten wird, dass nun nicht mehr mit dem Personal gesprochen werden muss, weil die Vorgesetzten die volle Verantwortung tragen. Viele Verantwortliche nutzen nun die Gelegenheit, ihre Ideen umzusetzen und untergraben den Mitarbeitenden jedes Recht. Die gesetzlichen Vorschrif-

ten gelten auch mit dem neuen Zeitmanagement. Immer häufiger wird in den Reihen der Verantwortlichen die Meinung vertreten, die BAR und der GAV seien nur Richtlinien. Man könne diese unter bestimmten Voraussetzungen ausser Kraft setzen. Skandalös! In der Peko finden dieses Jahr wieder Wahlen statt. Die Ausschreibungen erfolgen vom 6. März bis 8. April. Die Peko Zugpersonal meldet je einen vakanten Sitz in Basel und in der Romandie. Gesucht werden Kandidat/innen in der deutschen und französischen Schweiz. In der Region Mitte stösst der neue Einteilungsmodus im Regionalverkehr auf kein Verständnis. Die Mitarbeitenden Zugpersonal Regionalverkehr befürchten, dass die flexible Einteilung durch das neue System leiden wird. Der ZPV fordert die zwingende Einhaltung der BAR. Die nächste ZA-Sitzung findet am 20. April statt.

Janine Truttmann

## ■ Unterverband ZPV

### Dankeschön-Tour beim ZP in Bern

Am 16. März ging die Dankeschön-Tour des ZPV mit Kaffee und Kuchen weiter. Es war spannend, wie viele Mitglieder uns wieder begrüßten, denn wir waren ja bereits mehrmals in Bern. Mitgebracht hatten wir hohen Besuch vom SEV-Zentralsekretariat: Präsident Giorgio Tuti, Vizepräsident Manuel Avallone, Gleichstellungsbeauftragte Lucie Waser, Werbe-coach Elena Obreschkow sowie Adrian Hostettler vom LPV. Zwischen ihnen und den Mitgliedern fand ein reger Austausch statt. Das Gleiche werden wir in Zürich wiederholen – bis bald.

Sabrina Tessmer



## ■ VPT STI

### Schwerpunkt auf die Mitgliederpflege

Die Hauptversammlung vom 11. März in Thun stand im Zeichen von Wahlen. Als Kassier wurde Peter Grossenbacher gewählt. Und als Sekretärin ad interim stellte sich Susanne Weyermann zur Verfügung. Auch zwei GPK-Mitglieder mussten infolge ihrer Amtsdauerbeschränkung ersetzt werden. Neu in die GPK der Sektion gewählt sind Hans Ueli Schneiter und Ernst Rufener. Wir heissen die neuen Kolleg/innen im Vorstand willkommen und danken ihnen für das nicht selbstverständliche Engagement! Rückblickend konnte Ende 2014 für alle Mitarbeitenden eine Lohnerhöhung erreicht werden. Zudem änderte die STI ihr von der Gewerkschaft kritisiertes Beförderungssystem zugunsten der Angestellten.

Schwerpunkt im 2015 ist die Mitgliederpflege. Transparent informieren wir die aktiven, aber auch die pensionierten Mitglieder über die Vorstandsarbeit. Immer wieder gibt es leider auch Anlass für Krankenbesuche. Mit zu den Aktivitäten gehören wiederum die Sektionswanderung im Juni, der Ausflug im Herbst sowie die Versammlungen der Sektion und jene des VPT. Gewerkschaftspolitisch beschäftigen uns die Ersatzdienst-Regelung der STI bzw. dessen Entschädigung. Und dann ist eine zunehmende Unzufriedenheit diverser Mitglieder über die neuen Dienstpläne festzustellen. Nächste Termine sind am 22. April die Vorstandssitzung und am 4. Juni die Sektionswanderung.

Vorstand Sektion STI

**GEMEINSAM  
SIND WIR IMMER  
STÄRKER**

Wirb Kolleginnen und Kollegen als SEV-Mitglied und hol dir damit weitere attraktive Prämien!



## ■ PV Glarus–Rapperswil

### Interessante Hauptversammlung

Am 9. März trafen sich erfreulich viele Kolleg/innen zur Hauptversammlung in Jona. Zu Beginn wurden sie vom Küchenteam mit einem feinen Mittagessen verwöhnt. Pünktlich eröffnete Präsident Albert Brunner die HV. In seinem Jahresrückblick zeichnete er das aktive Sektionsgeschehen nach. Kassier Heinz Dürst erläuterte die Jahresrechnung. Sie weist ein kleines Defizit auf, das zurückzuführen ist auf nicht voraussehbare zusätzliche Auslagen bei der Sektionsreise. Die Mitgliederbeiträge können nochmals auf dem bisherigen Wert belassen werden. Die GPK und die Versammelten dankten dem Kassier und dem Vorstand für die geleistete Arbeit. Für 40- bis 70-jährige Verbandstreue konnten 16 Kollegen geehrt werden. Leider musste die Versammlung in stil-

lem Gedenken von acht Mitgliedern Abschied nehmen. Das abwechslungsreiche Jahresprogramm 2015 wurde bereits mit der HV-Einladung zugestellt. Vizepräsident René Läubli machte die verschiedenen Veranstaltungen mit einer gekonnten Präsentation schmackhaft. Er wies auf die Sektionsreise nach Vals GR hin, die *neu am 11. August* stattfindet. Die Nachmittagswanderung vom 9. September ist teilbar, d.h. die Teilnehmenden können die Länge der Wanderzeit (von  $\frac{3}{4}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Stunden) auf dem Pfannenstiel-Panoramaweg selber wählen. Zum Schluss wünschte der Präsident allen kranken und verunfallten Mitgliedern gute Besserung und wies auf die Frühlingssammlung vom 20. Mai um 14.15 Uhr im Restaurant Bahnhof in Schänis hin.

Kurt Krummenacher

## ■ RPV Aargau

### Viele Mitglieder für SEV-Treue geehrt

Präsident Markus Engetschwiler konnte am 7. März zur 116. Hauptversammlung in Suhr zahlreiche Mitglieder mit ihren Partnerinnen begrüßen. Speziell begrüßte er den Referenten André Tribolet von den Helvetia-Versicherungen. Geehrt wurden für 25 Jahre SEV-Mitgliedschaft Martin Schär, Sascha Stoppa und Patrick Bani; 40 Jahre im SEV sind Martin Rapolani und Fritz Blunier. Eine spezielle Ehrung wurde Martin Peier zuteil, der bereits 50 Jahre SEV-Mitglied ist. Martin Schmid las den GPK-Bericht. Die Versammelten dankten dem Kassier für seine Arbeit. Im vielfältigen Jahresbericht liess der Präsident das vergangene Jahr Revue passieren: Die wirtschaftliche und poli-

tische Situation, der SEV, SBB und Cargo sowie im Besonderen die Pensionskasse. Im Weiteren legte er Rechenschaft über seine Besuche im Namen der Sektion ab. Die Zuhörer/innen bedankten sich für den Bericht und seine Arbeit für die Sektion mit Applaus. André Tribolet zeigte die Situation der Pensionskassen und der AHV auf. Er erklärte die Möglichkeiten einer vorzeitigen Pensionierung aufgrund der neuen Modelle und stellte die Versicherungsprodukte der Helvetia vor. Der Referent erntete Applaus für sein Referat. Unter «Verschiedenes» folgten weitere Infos und die RPV-Daten der Rangiertagung Ost Mitte am 25. April und der Herbstversammlung im November. Nach der Versammlung gab es ein offenes Nachtessen.

Thomas Ammann

## RPV Winterthur-Schaffhausen

### Der «Beschluss 25» ist weiterhin hängig

Präsident Danilo Tonina eröffnete die 118. Generalversammlung vom 21. Februar und begrüßte die zahlreich versammelten Mitglieder, Pensionierten und Gäste. Geehrt wurden für langjährige SEV-Mitgliedschaft Dieter Messor, Bernhard Stocker und Ruedi Frank (je 40 Jahre) sowie Karl Angehrn und Ruedi Engli (je 25 Jahre). Der Präsident liess im Jahresbericht das Jahr 2014 Revue passieren, das im Zeichen des erfolgreich abgeschlossenen neuen GAV stand. Die Sonntagszulage konnte vereinheitlicht werden und wird später sogar erhöht. Die Pensionskassenmodelle wurden ausgehandelt. Eine zufriedenstellende Lösung wurde für Temporärmitarbeitende gefunden: Sie erhalten nach vier Jahren ein Angebot der SBB für eine Festanstellung. Bei der BNO hat sich einiges geändert. Mitarbeitenden, die nach Reorganisation ihre Stelle verlieren, wird eine sechsmonatige Präventionszeit gewährt und danach werden sie ins BNO überführt. Der Lohn wird nach

sechs Monaten schrittweise auf 80% gesenkt und gilt nur für Mitarbeitende, die länger als vier Jahre bei der SBB angestellt sind.

Als Delegierter für Delegiertenversammlung, SEV-Kongress und Präsidentenkonferenz ist Simon Müller gewählt. Kassier Roli Kuhn konnte erfreulicherweise ein Plus in der Kasse vermelden. Die sauber geführte Kasse wurde auf Antrag der GPK einstimmig genehmigt. Der Mitgliederbestand konnte stabil gehalten werden.

RPV-Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger informierte über das Neuste von SBB, Peko und SEV. Bei der Peko finden Neuwahlen in allen Divisionen statt. Cargo plant ein neues Planungssystem Caros. Lausanne Triage und RBL wurden in Cargo überführt. P Rangier Chur wurde aufgelöst und Teile zur RhB überführt. Für alle Kollegen konnte eine Lösung gefunden werden. Die Software Sopre wurde von P zurückgestellt, bis sie funktioniert. Der Konzern will alle Mitarbeitenden verbinden (MIT); Ziel ist bis En-

de 2015, allenfalls 2016. Die Verhinderung und Verschleppungstaktik der SBB ist erfolgreich, der Beschluss 25 ist weiterhin beim Schiedsgericht hängig. Es wäre langsam Zeit, dass man eine vernünftige Entscheidung trifft, im Sinne aller Beteiligten. Bei den auswärtigen Plätzen sind diverse Bauvorhaben in Planung oder werden umgesetzt. In Frauenfeld werden die Gleise zur Zuckerfabrik ersetzt. In der UA Oberi wurde die Waschanlage saniert – analog Basel, Zürich wird nur durch Personal ZBS bedient. Garderoben und Cafeteria wurden saniert, weitere Sanierungsmassnahmen folgen. SEV-Vizepräsident Manuel Avalone informierte über die neuen Pensionierungsmodelle. Das Modell «Valida» erklärte er detailliert, weil es für die meisten Rangierer zum Tragen komme. Ab Mai laufe dies an und werde bis mindestens 2022 laufen. Die Fragen wurden grösstenteils beantwortet oder auf die zuständigen Kanäle SEV oder HR verwiesen

Christof Brühlhart

## RPV Thurtal

### Viele Jubilare für langjährige SEV-Treue geehrt

Am 7. Februar konnte Präsident Markus Schmid in St. Gallen die kleine Schar von zwölf Mitgliedern zur Hauptversammlung begrüßen. Zum Gedenken an den am 23. Februar 2014 verstorbenen Walter Buhri erhoben sich alle zu einer Schweigeminute.

Kassier Peter Zürcher teilte mit, dass im letzten Jahr der Rückgang von einem Mitglied zu verzeichnen war. Der Bestand beläuft sich auf 61 Mitglieder. Die Kasse konnte gegenüber dem budgetierten Verlust erfreulicherweise mit einem kleinen Gewinn abgeschlossen werden.

Im Jahresbericht des Präsidenten waren einige erwähnenswerte Aktivitäten aufgeführt. Der Platzvertreter von Romanshorn, Willi Kesser, reiste als Delegierter des RPV Thurtal an die Delegiertenversammlung nach Bern. An der Tagung wur-

de u.a. ausgiebig über das Fortbestehen der Rangiertagung Ost diskutiert. Man kam zum Schluss, dass die Tagung weiterhin im Frühling und an einem zentralen Ort (z.B. Zürich oder Olten) stattfinden sollte. Im Herbst nahm der Präsident an der Präsidentenkonferenz im Tessin teil. Ende Herbst lud der RPV Rheintal ein zur gemeinschaftlichen Herbstversammlung in Buchs.

Mehrere Sektionsmitglieder durften für ihre langjährige Mitgliedschaft im SEV geehrt werden: Hasan AliCüngür, Andreas Düsel, Albert Hungerbühler, Erich Smerecing, Stuart Arpagaus für je 25 Jahre, Martin Kreis und Angelo Madalena für je 30 Jahre, Stephan Solenthaler und Hansjürg Tinner für je 35 Jahre, Peter Fässler für 40 Jahre und Josef Hasler für 45 Jahre. Allen Jubilaren herzlichen Dank für ihre SEV-

Treue. Als Delegierter an die Delegiertenversammlung am 27. Mai in Bern stellte sich Präsident Markus Schmid zur Verfügung. Er wird die Sektion sicher würdig vertreten. Auch dieses Jahr wird wieder eine Sektionsreise organisiert, das genaue Ziel und das Datum sind noch nicht bekannt. Details folgen noch von Organisator Stephan Solenthaler. Am 7. November wird wiederum eine gemeinschaftliche Herbstversammlung mit dem RPV Rheintal durchgeführt. Der genaue Ort der Versammlung ist noch nicht bekannt. Die nächste Hauptversammlung des RPV Thurtal findet am 13. Februar 2016 in Romanshorn statt.

Nach der Versammlung durften sich die Sektionsmitglieder durch den Restaurantwirt kulinarisch mit einem feinen Nachtessen verwöhnen lassen.

Stuart Arpagaus

## VPT AAR bus + bahn

### Sektionspräsidiumswechsel



Stephan Müller, Edith Graf-Litscher und Daniel Hunziker.

Nach fünfjährigem Einsatz trat Daniel Hunziker als Sektionspräsident zurück. Die zuständige SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher dankte ihm an der Delegiertenversammlung am 14. März für seine engagierte Arbeit für die

Kolleginnen und Kollegen und überreichte Geschenkgutscheine des SEV.

Mit Stephan Müller, stellvertretender Leiter Garage Bus wählten die Delegierten einstimmig und mit Applaus ihren neuen Präsidenten. *Edith Graf-Litscher*

[www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch)

## ZPV Aargau-Solothurn

### Gesunde Ernährung ist für das Zugpersonal schwierig

An der Hauptversammlung vom 7. März konnte Präsident René Schaller zahlreiche Mitglieder sowie Frau Steiner vom Gesundheitsmanagement HR im Hotel Aarehof in Wildegg willkommen heissen. Frau Steiner gab Tipps zum Thema «Gesundheit am Arbeitsplatz beim Zugpersonal». Anlass zu Diskussionen gab vor allem das Thema «Gesunde Ernährung». Es wurde festgestellt, dass es wegen der immer kleiner werdenden Anzahl Personalrestaurants, die mehr und mehr nur zu Bürozeiten offen sind, zunehmend schwieriger wird, sich im Schichtdienst gesund ernähren zu können.

Als Ersatz für Kassierin Brigitte Gautschi, die an dieser HV ihr Amt abgab, stellte sich Christa Studer freiwillig zur Verfügung und wurde einstimmig und mit

Applaus gewählt. Hans Uelinger spendete unserer Sektion einen Betrag, für diese grossartige Überraschung bedanken wir uns herzlichst.

Nach der Versammlung genossen wir den Apéro, der dank dem unermüdlichen Einsatz von Vizepräsidentin Brigitte Fanjak von privater Seite übernommen wurde. Nach und nach trafen die Partner/innen der Mitglieder ein zum gemeinsamen Nachtessen.

René Schaller organisierte auch dieses Jahr einen «glatten» Unterhalter und die Versammelten genossen das Zusammensein.

Nächstes Treffen ist am Frühlingsausflug vom 8. Mai und der Vorstand hofft, alle wieder begrüßen zu dürfen.

Peter Sommer

## ■ PV Zürich

## Die Sektionsanlässe beginnen neu bereits um 14 Uhr

Zur Hauptversammlung (HV) vom 12. März konnte Präsident Kurt Egloff 152 Mitglieder und einige Gäste begrüßen. Vor der HV waren erstmals alle im 2014 Neupensionierten zu einem Begrüssungsapéro eingeladen. Dem Anlass blieben leider einige unentschuldigt fern. Referentin Jacqueline Schwarz Mattes, Juristin bei Tenalis AG, informierte zum Thema «Testament / letzter Wille». «Wie regle ich meinen Nachlass?», sei das Wichtigste. Dabei sei ausschlaggebend ob beim Ehepaar eine Gütergemeinschaft oder Gütertrennung bestehe (Details zum Referat auf der Website: [www.sev-pv.ch/zuerich](http://www.sev-pv.ch/zuerich)). Wer Fragen habe oder sein Testament überprüfen lassen möchte, könne sich an die Firma Tenalis AG in Zürich wenden: 044 288 99 22, [www.tenalis.ch](http://www.tenalis.ch). In stillem Gedenken gedachten die Versammelten der 96 verstorbenen Mitglieder. Mutationsführer Peter Auf der Maur informierte über den Mitgliederbestand. Erfreulich ist, dass seit der Herbstversammlung 82 Kolleg/innen hohe Geburtstage feiern konnten. Die höchsten Geburtstage feierten Bianca

Städeli (100 Jahre), Margrit Hoppeler (102 Jahre, leider am 4. März gestorben) und Kreszentia Ziegler (102 Jahre). Da wiederum mehr Mitglieder verstarben als neue Mitglieder dazu kamen, nahm der Gesamtbestand um 58 Personen ab und belief sich Ende 2014 auf 1401 Mitglieder. Kurt Egloff erwähnte, Ehefrauen und Lebenspartner/innen könnten als Lokalmitglieder für jährlich 20 Franken wie ein Vollmitglied an allen Veranstaltungen teilnehmen. Kassier Herbert Jäger erläuterte die Jahresrechnung 2014 und das Budget 2015. Die Rechnung schliesst mit einem Gewinn von CHF 883.20 ab. Kurt Pfiffner las als Obmann GPK zum letzten Mal den Bericht. Er tritt nach zwei Amtszeiten zurück. Alfred Brugger wird sein Nachfolger. Als GPK-Ersatzmitglied wurde einstimmig Ernst Heiniger gewählt. Die Versammlung wählte Hannes Lattmann und Fritz Abt als Delegierte für DV und SEV-Kongress im Mai in Bern. Nach 20-jähriger Vorstandstätigkeit, u. a. auch als Betreuerin, tritt Rina Marchi zurück. Kurt Egloff dankte ihr mit einem Geschenk für den unermüd-

lichen Einsatz. Für die restliche Amtsperiode findet keine Wahl statt, Annamaria Gastl übernimmt die Betreuung alleine. Brigitta Wehrli hilft notfalls mit. Das Programm der Sektionsreise Vierwaldstättersee vom 25. Juni wurde allen zugestellt. Anmeldung schriftlich oder per E-Mail an Hannes Lattmann, Kesslernmattstrasse 88, 8965 Berikon. Kurt Egloff rief auf: «Rettet unser Parkhotel Brenscino vor dem Verkauf und macht Ferien im schönen Tessin!» Die Saison hat am 21. März begonnen mit speziellen Angeboten und Vergünstigungen. Infos: Parkhotel Brenscino, Brissago, Tel. 091 786 81 11, [info@brenscino.ch](mailto:info@brenscino.ch), [www.brenscino.ch](http://www.brenscino.ch).

PV-Vizepräsident Hans Heule informierte, dass die Pensionskasse SBB durch die Euroabwertung einiges verloren hat. Der Deckungsgrad liege derzeit bei 107%. Eine Teuerungszulage zur Pension sei nicht möglich. Stattdessen sollte die AHVplus-Variante umgesetzt werden. Früher erhielt man für den Gutschein von 66 Franken sechs Tageskarten. Inzwischen hat der Gutschein einen Wert von 100 Franken, dafür gibt es



Referentin Jacqueline Schwarz Mattes.

nicht mal drei Tageskarten, denn deren Preis ist auf 38 Franken gestiegen. Die neuste Hiobsbotschaft: Die Steuerverwaltung möchte auch die vergünstigten GA FVP in der Steuerrechnung sehen. Im 2016 stimmen wir über das Referendum zum 2. Gotthard-Strassentunnel ab. Wir sagen jetzt schon Nein.

Ab der Herbstversammlung finden die Versammlungen neu um 14 Uhr (statt 14.30 Uhr) im Kirchgemeindehaus Limmatstrasse 114 statt. Weitere Veranstaltungen: 1. Mai, Tag der Arbeit, Thema «Soziale Gerechtigkeit statt Ausgrenzung», Referent: Giorgio Tuti, Präsident SEV, Anmeldung an Kurt Egloff; 27. August, 14.15 Uhr, Rentenkongress, Restaurant Kreuz, Jona, Referent: Paul Rechsteiner, Ständerat SG. **Fritz Abt**

## ■ SVSE Alpin/Langlauf

## 81. SVSE-Schweizermeisterschaften



Die Sieger/innen: Fabienne Felder, Werner Huber, Annina Strupler, Ursina Hueber und Beni Tresch (Dölf Alpiger fehlt).

Vom 12. bis 14. März fanden in Leukerbad die SVSE-Schweizermeisterschaften Alpin/Langlauf statt. Mit alpinen und nordischen Austragungen wurden die Schweizermeister 2015 erkoren. Der Auftakt erfolgte mit den beiden Slalomrennen auf Torrent. Kari Büsser (ESV Rheintal-Walensee) fuhr in der Elite-Kategorie Tagesbestzeit. Die verschiedenen Kategoriensieger beim Riesenslalom wurden am zweiten Tag mit zwei Läufen erkoren. Die Tagesbestzeit sicherte sich bei den Damen Nadia Hauswirth (ESV BLS) und bei den Herren Flurin Jossen (ESV Chur). 14 Staffeln mit jeweils vier Läufern sowie vier Damen-Teams nahmen am Nachmittag am Staf-

fel-Langlauf teil. Der ESC Erstfeld gewann mit der Staffel «Uristier 1». SVSE Simplon stand als zweite Mannschaft auf dem Podest. Am letzten Austragungstag stand der Einzel-Langlauf auf dem Programm. Damen, Herren mit Jahrgang 1954 und älter und Junioren hatten zwei Runden à 4,3 Kilometer zu absolvieren. Die übrigen Herrenkategorien mussten 13 Kilometer zurücklegen. Bei den Damen siegte Annina Strupler (ESV BLS). Bei den Herren mit dem längeren Lauf gewann Roman Bricker (ESC Erstfeld) und beim verkürzten Lauf siegte Daniel Jeanneret (CSC Neuchâtel). SVSE-Schweizermeister konnte nur werden, wer Slalom, Riesenslalom und Einzel-Langlauf absolviert hat. Annina Strupler (ESV BLS) holte sich den Titel bei den Damen und bei den Herren gelang dies einmal mehr Werner Huber (EWF Herisau). Die Skichilbi diente als feierlicher Rahmen, die neue Schweizermeisterin und den neuen Schweizermeister zu küren. Silber ging an Fabienne Felder (ESV Luzern) und Dölf Alpiger (EWF Herisau), Bronze an Ursina Hueber (EWF Herisau) und Beni Tresch (ESC Erstfeld).

Remo Gatti;

Fotos, Ranglisten und Details siehe [www.svse-sm-wispo.ch](http://www.svse-sm-wispo.ch)

## ■ PV Biel

## Sozial denkende Politiker zu Gast

Zu Beginn der Mitgliederversammlung ertönten vom Männerchor der pensionierten Eisenbahner unter Leitung von Willi Lack zwei Lieder. Präsident Ruedi Flückiger konnte am neuen Versammlungsort im Restaurant Bahnhof in Brügg 71 interessierte Mitglieder begrüßen. Die Gäste Ständerat Hans Stöckli und Nationalrat Corrado Pardini verstanden es, sich für die kommenden Wahlen am 18. Oktober vorzustellen. Beide berichteten von ihren Erfahrungen in den vergangenen Jahren und wagten auch einen Blick in die Zukunft. Als sozial denkende Politiker haben sie sich im Parlament u. a. für den Service public, das Gütertransportgesetz, die Rentenreform, die Gleichberechtigung von Frau und Mann eingesetzt und sich zur Masseneinwanderungsabstimmung und deren Umsetzung geäußert. Vor Jahren noch undenkbar, darüber zu diskutieren, stehe heute für die Zukunft auf der Traktandenliste: die Energiewende, der Ausstieg aus der Atomkraft und der automatische Datenaustausch im internationalen Verkehr. Die Fragen zum Deckungsgrad der Pensionskassen und zum Euro (EZB ist machtvoller als unsere Nationalbank) beantwortete Hans Stöckli kompetent in Deutsch und Französisch. Der Tourismus wird nach

seiner Ansicht die Rechnung für die Turbulenzen im Euro-Geschäft bezahlen, denn dieses Geschäft könne nicht nach Europa oder in die Welt ausgelagert werden. Mit besten Wünschen für eine Wiederwahl im Herbst und Applaus wurden die Referenten verabschiedet. Ein Höhepunkt im 2015 wird der Ausflug mit Bahn und Bus nach Waldenburg am 13. August sein. Anmeldung bis 31. Juli mit Einzahlung von 55 Franken pro Person. Vergesst nicht, eure Partner/in mitzunehmen und anzumelden. Die traktandierten Geschäfte konnten speditiv abgewickelt werden. Mit Genesungswünschen an die Kranken, Dank an den Vorstand für die kooperative Arbeit, dem Männerchor für die Lieder und allen fürs Interesse schloss der Präsident die Versammlung. **Robert Drewes**



Ständerat Hans Stöckli (links) und Nationalrat Corrado Pardini.

## 1.-Mai-Feier in Fribourg: Sektionen VPT tpf, ZPV Fribourg und PV Fribourg gemeinsam

Das Kartell von VPT tpf der Sektionen Rail-Urbain-Autobus lädt alle SEV-Mitglieder ein zur

### 1.-Mai-Feier von 10.30 bis 18 Uhr, Place Georges Python in Fribourg

(Eine «soupe de chalet» wird offeriert)

Es ist wichtig, dass der SEV als grösste Schweizer Gewerkschaft des Service public an der Feier der Arbeitnehmenden stark auftritt. Der Umzug beginnt um 14 Uhr. Kommt zahlreich unter dem Motto «Wir knacken die Spekulanten, nicht die Arbeitnehmenden».

Aus organisatorischen Gründen bitte anmelden bei Michel Barraz (VPT tpf Autobus) 079 658 73 21, Frédéric Lambelet (VPT tpf Rail), 079 959 44 99, Pierre-Alain Perritaz (VPT tpf Urbain) 079 667 92 12, Daniel Mollard (ZPV Fribourg), 079 433 95 30, Jean-Pierre Neuhaus (PV Fribourg), 079 505 32 17 sowie bei Gilbert D'Alessandro für alle anderen Sektionen, 076 281 64 19.

**Gilbert D'Alessandro**

## SEV und Unterverbände

**25. April** ■ **Unterverband RPV**  
14 Uhr, Olten,  
Hotel Arte

Rangiertagung

Referat von Marcel Affolter, Projektleiter SBB. Die Traktandenliste ist an den Plätzen ausgehängt.

## Sektionen

**11. April** ■ **BAU Nordwestschweiz**  
9.30 Uhr, Olten,  
Congress Hotel  
Olten

Generalversammlung

Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Anmeldung bis 8. April bei Nicola Porreca, 079 223 01 77.

**16. April** ■ **LPV Basel**  
14 Uhr, Basel,  
Rest. Bundesbahn

Generalversammlung

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

## Sektionen VPT

**7. April** ■ **VPT RBS, Pensionierte**  
Verschiebedatum  
bei Schlecht-  
wetter: 14. April

Wanderung Therwil-  
Paradieshof- Allschwil

Angenehme Wanderung mit kurzen Steigungen und vielen landschaftlichen Schönheiten; 3 Stunden, +160/-180m. Gute Wanderausrüstung, Wanderstöcke empfehlenswert. Rucksackverpflegung. Worb Dorf ab 7.15 Uhr, Solothurn ab 8.01 Uhr via Olten, Bern ab 8.04 Uhr, Basel Bahnhof SBB (Tram 10) ab 9.12 Uhr, Therwil an 9.35 Uhr. Rückfahrt ab Allschwil Dorf (Tram 6) um 15.11 Uhr. Anmelden bitte bis 4. April bei Kurt Bühler, 031 839 11 15 oder kurtbu@bluewin.ch.

**15. April** ■ **VPT BLS, Pensionierte**  
14.15 Uhr, Spiez,  
Gemeinde-  
zentrum  
Lötschberg

1. Hauptversammlung der  
fusionierten Pensionierten-  
gruppen BLS und Emmental

Statutarische Traktanden, Ehrungen. Als Gäste begrüssen wir Michael Buletti und Toni Feuz, Gewerkschaftssekretäre SEV. Weiter informieren Beat Reichen über die Pensionskasse Symova und Balz Stöcklin, Präsident VPT BLS, aus der Sektion.

**16. April** ■ **VPT Sihltal**  
19.30 Uhr, Zürich,  
Kirchgemeinde-  
haus Friesenberg

Frühlingsversammlung

Alle Mitglieder sind zur Frühlingsversammlung eingeladen.

**22. April** ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**  
Wanderung

Wanderung Lenzburg (406m)-Esterliturm-Eichberg (600m)-Seengen (476m); 3 bis 3½ Stunden, +149/-124m. Normale Wanderausrüstung, Stöcke sind empfohlen. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken-Ost ab 7.00 Uhr, Spiez ab 7.22 Uhr, Bern ab 8.04 Uhr, Olten ab 8.35 Uhr, Lenzburg an 8.59 Uhr. Rückreise ab Seengen um 14.56/15.26 oder 15.56 Uhr nach Bern, Bern ab 16.34/17.04/17.34 Uhr, Interlaken-Ost an 17.28/17.57/18.28 Uhr. Durchführung nur bei gutem Wetter, kein Verschiebedatum. Anmeldung bis am Vortag an Robert Etter, 031 922 18 95, 079 378 48 50 oder fam.etter@sunrise.ch.

## Pensionierte SBB

**7. April** ■ **Pensioniertes Zug-  
personal Basel**  
Basel,  
Restaurant  
Bundesbahn

Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

**8. April** ■ **PV Luzern**

Wanderung vom Baldegger-  
see zum Hallwilersee, am  
Schloss Heidegg vorbei

Nichtwanderer: öV-Fahrplan nach Ansage; Marschzeit Gruppe 1: 40 Minuten; Gruppe 2: 3 Stunden. Luzern ab 8.02 Uhr, Gelfingen an 8.37 Uhr. Mosen ab 16.05 Uhr, Luzern an 16.58 Uhr. Menü: Bouillion mit Beilage, Schnitzel, Pommes, Gemüsegarnitur; CHF 23.50. Anmeldung bis 4. April bei Wanderleiter Ferdi Jutzi, 041 610 17 92 oder 079 304 78 38, wanderleiter.sev-pvlu@bluewin.ch.

**14. April** ■ **PV Buchs-Chur**  
www.sev-pv.ch/bu-ch

Frühjahrswanderung von  
Rheinau nach Rüdlingen

Auf der Via Rheana dem Rhein und der Thur entlang durch das grösste Auengebiet im Mittelland. Wanderzeit zirka 3 Stunden. Mittagessen im Restaurant Rhygarten in Ellikon. Sargans ab 7.37 Uhr. Rückkehr 18.21 oder 19.21 Uhr. Weitere Informationen auf unserer Website. Auskunft und Anmeldung bis 11. April bei Marco Blaser, 081 723 39 54 oder marco.blaser@bluewin.ch.

**15. April**,  
14.30 Uhr,  
Bümpliz,  
Restaurant  
Sternen  
(Tram Nr. 7  
ab Bahnhof bis  
«Bachmätteli»)

■ **PV Bern**  
Hauptversammlung

Eröffnung durch den Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern. Im Traktandum «Wahlen» sind zu wählen: GPK-Mitglieder, Vertrauensleute, Teilnehmende für die Delegiertenversammlung und Kongressdelegierte. Wir sehen zudem eine Statutenänderung vor in den Art. 9.1 und 9.5 – GPK. Rudolf Flückiger, Gemeindepräsident Schwarzenburg, referiert zum Thema «Die Aufgaben der Regionalkonferenzen».

## Sport und Kultur

**13. April** ■ **Eisenbahner  
Philatelisten Bern**  
18 Uhr, Bern,  
Bollwerk,Instruk-  
tionszimmer P245

Nächstes Sammlertreffen

Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinaktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

**16. April** ■ **ESC Basel,  
Ski und Bergsport**  
Wanderung im Baselbiet

Basel ab 9.17 Uhr, Gelterkinden an 9.33 Uhr. Via Aerntholden-Tecknau-Weislingen wandern wir nach Anwil, dort Mittagessen im «Jägerstübli». Nach dem Essen weiter bis Oltingen und mit dem Bus zurück nach Gelterkinden. Wanderzeit zirka 3½ Stunden, Höhendifferenz +350/-200m. Anmeldung bitte bis 14. April an Heinz Spengler, 061 311 74 32 oder 079 792 01 23.

**17. April** ■ **ESC Winterthur**  
www.escw.ch  
Wanderung (T1) zu den  
Adoniströschen im Wallis

Zu diesen in der Schweiz nur selten vorkommenden Blumen fahren wir nach Charrat-Fully. Wanderzeit maximal 2 Stunden. Winterthur ab 7.28 Uhr, Zürich ab 8.02 Uhr via Visp und zurück via Lausanne. Heimkehr: Zürich an 17.28 Uhr, Winterthur an 18.03 Uhr oder eine Stunde später. Rucksackverpflegung. Anmeldungen bitte bis 14. April an Hansruedi Aebersold, Ruchwiesenstrasse 18, 8404 Winterthur, 052 242 59 80 oder 079 794 38 19, hr.aebersold@hispeed.ch.

**18. und 19. April** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**  
Kandersteg,  
Klubhaus

Fondue-Wochenende  
der Frauen

Einladung zum Frauen-Wochenende. Das Fondueessen findet am Sonntag statt. Wer Lust hat, kommt am Samstag. Nach dem Nachtessen ist spielen und plaudern angesagt. Gäste, die nur am Sonntag dabei sein möchten, sind herzlich willkommen. Bitte anmelden bis 16. April bei Irène Erb, 031 371 83 80.

**24. April** ■ **EFW Herisau**  
9.10. Uhr,  
Gossau,  
Bahnhof,  
Ausgang Park-+  
Ride-Parkplatz

www.efw-herisau.ch

Wanderung zum  
Tannenberg

Von Gossau über Hinterberg-Höffirst-Waldkirch-Hauptwil-Waldschenke nach Bischofszell in 4¼ Stunden (+350/-480m). Aussteigemöglichkeit in Waldkirch oder Hauptwil. Rucksackverpflegung. Mittagessen im Restaurant. Anmeldung bis 22. April (20 Uhr) an Oskar Frigg, 078 768 63 75, 071 371 27 68 oder per E-Mail.

## Bildung / Diverse

**25. und 26. April** ■ **SVSE Volleyball**  
10 Uhr,  
Frutigen,  
Sporthalle Widi

www.svse.ch  
19. SVSE-Volleyball-  
Schweizermeisterschaft

Spielbetrieb am Samstag von 10 bis 17 Uhr. Um 18.15 Uhr Freundschaftsspiel SVSE-Nationalmannschaft–STB. Spielbetrieb am Sonntag von 9 bis 15.30 Uhr. Fans, Angehörige und Interessierte sind herzlich willkommen, an beiden Tagen sorgt die Festwirtschaft des ESV BLS für das leibliche Wohl.

**28. April** ■ **EFW Herisau**  
9.20 Uhr, Zürich  
Schwamendingen,  
Tramhaltestelle Roswiesen  
(Tram Nr. 7,  
Zürich Wollishofen)

www.efw-herisau.ch  
Wanderung «Vielfalt  
am Zürichberg»

Von Schwamendingen–Escherhöhe–Aussichtsturm Lorenkopf–Burgwis nach Zollikerberg in 4 Stunden (+400/–300m). Rucksackverpflegung. Anreise ab Ostschweiz via Winterthur ab 8.52 Uhr, Stettbach ab 9.11 Uhr mit Tram Nr. 7 oder ab Zürich Hauptbahnhof, Bahnhofstrasse ab 8.55 Uhr mit Tram Nr. 7. Anmeldung bis 27. April an Othmar Zwysig, 071 277 87 55 oder per E-Mail.

**1. bis 3. Mai** ■ **ESC Winterthur**  
(Tageweise  
Teilnahme oder  
individuelle  
Anreise möglich)

www.escw.ch  
Einklettern:  
Ponte Brolla/Avegno

Zürich ab 8.09 Uhr nach Bellinzona–Locarno, weiter mit Bus nach Ponte Brolla. Klettern im Klettergarten Ponte Brolla, auf Wunsch auch in Avegno (15 Busminuten Richtung Maggiatal) in gut abgesicherten Routen für Anfänger und Fortgeschrittene. Bringt Freunde und Nachbarn mit, auch Kinder und Einsteiger sind willkommen. Übernachtung selber organisieren oder auf Wunsch bei frühzeitiger und definitiver Anmeldung durch TL (Preisniveau 80 bis 100 Franken beachten, evtl. Annullierungskosten). Tour wird auch bei zweifelhafter Witterung durchgeführt. Abends Treffen zu gemeinsamen Nachtessen. Normale Kletterausrüstung mit Gstältli, zwei Schraubkarabinern, Prusik, einigen Expressen, Helm. Fehlendes Material vorher dem TL melden. Anmeldungen mit Übernachtung bis 13. April, sonst bis 28. April an Hans Jaggi, Habsburgerstrasse 52, 5200 Brugg, 056 444 70 34 oder hmjaggi@bluewin.ch.

**1. und 2. Mai** ■ **SVSE Schiessen**  
Zuchwil

www.svse.ch  
46. Eisenbahnerschiessen

Anmeldungen für das Eisenbahnerschiessen bitte sektionsweise an Franz Hurschler, Via Carona 33, 6815 Melide. Anmeldung auch im Schiessstand noch möglich. Das OK freut sich auf zahlreiche Teilnehmende.

**4. bis 16. Mai** ■ **SVSE Kegeln**  
Biel,  
Restaurant  
Gottstatterhaus

www.svse.ch  
38. Seeländer  
SESKV-Meisterschaft

Startzeiten jeweils von 12 bis 18 Uhr. Anmeldungen nimmt Gilbert Mauron, 032 355 20 36 entgegen. Ab Meisterschaftsbeginn: 078 907 35 59. Der KK Jura sowie die Wirtin Marianne Römer heissen alle Kegler/innen herzlich willkommen.

**10. Mai** ■ **ESC Winterthur**  
www.escw.ch  
Kinderklettern  
Egerkinger Platte

Ideal geneigte nicht schwierige Platten am Fuss des ersten Jurahanges zwischen den Dörfern Egerkingen und Oberbuchsiten. Rasplatz im Wald vorhanden. Zugang diesmal neu ab Bahnhof Oberbuchsiten in 20 bis 30 Minuten. Individuelle Anreise möglich; ab Zürich alle halbe Stunde eine Verbindung (umsteigen in Olten auf Regio). Offizielle Zeit mit Leiter ab Zürich um 8.30 Uhr. Viele Kinderrouten im dritten Grad. Toprope-Klettern möglich. Es gibt auch Mehrseillängen bis zum oberen 4. Grad. Auf Wunsch und Meldung bis 3. Mai wird ein Kindergstältli organisiert. Anmeldung bis 7. Mai an Hans Jaggi, hmjaggi@bluewin.ch, 056 444 70 34 oder an Jörg Keller, joerg.keller@gmx.ch, 052 222 36 82.

**6. Juni** ■ **SVSE Badminton**  
9.45 Uhr,  
Pfäffikon ZH,  
Sporthalle  
Mettlen

www.svse.ch  
15. SVSE-Badminton-  
Schweizermeisterschaft

Alle Badminton-Spieler/innen mit FVP-Ausweis oder SVSE-Mitgliedschaft sind eingeladen. In den Kategorien U16, Damen, Herren und Senioren sind speziell auch Hobbyspieler/innen willkommen. Infos siehe Website oder bei Hanspeter Graf, 052 625 32 61. Anmeldeschluss: 10. Mai.

**28. Juni bis  
4. Juli** ■ **ESC Winterthur**  
www.escw.ch  
Wanderwoche: Berg-  
frühling im Sertigtal

Es hat noch freie Plätze. Unterkunft im Hotel Walserhaus im Sertigtal. Doppelzimmer inkl. Halbpension CHF 130 pro Person; Einzelzimmer inkl. Halbpension CHF 165. Das Reiseprogramm mit weiteren Angaben erhalten die Teilnehmenden später. Anmeldung bitte an Hansruedi Aebersold, Ruchwiesenstrasse 18, 8404 Winterthur, 052 242 59 80, hr. aebersold@hispeed.ch.

**9. Mai** ■ **Gewerkschaft syndicom**  
14 Uhr,  
Bern,  
Progr Aula

Vereinbarkeit Beruf  
und Familie

Podiumsdiskussion unter der Leitung von Lucie Waser, Gleichstellungsbeauftragte SEV, u. a. mit Bernadette Häfliger, Vizepräsidentin syndicom, und Peter Anliker, Redaktor SEV. Anmeldung bis 25. April bei stefanie.fuerst@syndicom.ch.

**27. Mai** ■ **Movendo– das Bildungs-  
institut der Gewerkschaften**  
Zürich,  
vpod-Zentral-  
sekretariat

www.movendo.ch

Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldedetails siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

Wie regelt die Schweiz die  
Einwanderung?

Personenfreizügigkeitsabkommen der Schweiz mit der EU, flankierende Massnahmen, Ausländergesetz, gewerkschaftliche Positionen.

**4. Juni** ■ **Digitalisierung der Arbeits-  
welt: Risiko oder Chance?**  
Bern,  
Unia-Zentral-  
sekretariat

Digitalisierung der Arbeits-  
welt: Risiko oder Chance?

Inhalt: Veränderte Formen der Arbeitsorganisation, erhöhte Anforderungen an die Arbeitszeitflexibilität, Zugang zu Qualifizierungen für die Beschäftigten, «gute Arbeit» als gewerkschaftliche Strategie.

**30. Juni** ■ **Tagung «Arbeiten und  
leben online» – Chancen  
und Gefahren virtueller  
Arbeitsformen**  
10 bis 15.45 Uhr,  
Freiburg,  
NH Hotel

Tagung «Arbeiten und  
leben online» – Chancen  
und Gefahren virtueller  
Arbeitsformen

Inhalt: Virtuelle Arbeits- und Kommunikationsformen oder Home-Office haben Einzug in unseren Alltag gehalten. Prekarisierung und Verschlechterungen von Arbeits- und Lohnbedingungen sind mögliche Folgen. Dieser Wandel birgt für Mitarbeitende ein erhöhtes Mass an Risiken vertraglicher und gesundheitlicher Natur, eröffnet aber im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit auch neue Möglichkeiten und Potenziale. An dieser Tagung diskutieren wir anhand von Fachreferaten und anschliessend in Workshops, wie die virtuellen Arbeitsformen positiv genutzt und die negativen Folgen eingeschränkt werden können.

## Unsere Verstorbenen

**Aymon Rolande**, Witwe des  
Alphonse, Orbe; gestorben im  
72. Altersjahr. PV Wallis.

**Bebié Paul**, pensionierter Wagen-  
führer, Wil SG; gestorben im 93. Alters-  
jahr. VPT Frauenfeld-Wil.

**Bosshard Max**, pensionierter Fach-  
spezialist, Landquart; gestorben im  
92. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

**Bratschi Peter**, pensionierter Betriebs-  
sekretär, Pieterlen; gestorben im 89. Al-  
tersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Brugger Gottlieb**, pensionierter  
Rangierloführer, Auenstein; gestorben  
im 88. Altersjahr. PV Aargau.

**Egli-Kahri Maria**, Witwe des Walter,  
Basel; gestorben im 84. Altersjahr.  
PV Basel.

**Eichenberger Hansrudolf**, pensionier-  
ter Fahrdienstleiter, Murten;  
gestorben im 81. Altersjahr.  
PV Winterthur-Schaffhausen.

**Frei Hans**, pensionierter Handwerk-  
meister, Winterthur; gestorben im 72. Al-  
tersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Hirni Anneliese**, Schwerzenbach; ge-  
storben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

**Keller Heinz**, pensionierter Bahn-  
hofassistent, Oetwil an der Limmat;  
gestorben im 81. Altersjahr.  
PV Zürich.

**Lechmann Marcel**, Teamleiter,  
Dietikon; gestorben im 53. Alters-  
jahr. BAU Zürich.

**Leuthold Hans**, pensionierter Techni-  
scher Assistent, Meggen; gestorben im  
88. Altersjahr. PV Luzern.

**Meier Arthur**, pensionierter Rangier-  
loführer, Schönenwerd; gestorben im  
92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

**Nick Josef**, pensionierter Lokomotiv-  
führer, Luzern; gestorben im 88. Alters-  
jahr. PV Luzern.

**Pittet André**, pensionierter Schienen-  
traktorführer, Avenches; gestorben im  
83. Altersjahr. PV Fribourg.

**Schegg Irma**, Witwe des Ernst,  
Winterthur; gestorben im 88. Alters-  
jahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Schuler Josy**, Witwe des Franz,  
Siebnen; gestorben im 82. Altersjahr.  
PV Glarus-Rapperswil.

**Schüpbach Esther**, Witwe des Karl,  
Wettingen; gestorben im 69. Altersjahr.  
PV Aargau.

**Schweizer Maria**, Witwe des Willi,  
Buchs SG; gestorben im 95. Altersjahr.  
PV Buchs-Chur.

**Sonntag Mario**, Gleismonteur,  
Bubendorf; gestorben im 50. Altersjahr.  
BAU Nordwestschweiz.

**Steiner Alice**, Witwe des Ernst,  
Winterthur; gestorben im 82. Alters-  
jahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

**Trachsel Ida**, Witwe des Hans,  
Meiringen; gestorben im 86. Alters-  
jahr. PV Luzern.

**Wernli Lydia**, Gränichen; gestorben  
im 89. Altersjahr. PV Aargau.

Link zum Recht

# Wie ist die Probezeit im Gesetz geregelt?

Wann ist eine Probezeit anwendbar? Wie lange dauert sie? Und was bedeutet sie bezüglich des Kündigungsschutzes?

Die Probezeit ist im Artikel 335b des Obligationenrechts verankert und wird im Allgemeinen wie folgt definiert: Bedenkzeit zu Beginn des Arbeitsverhältnisses, die beiden Seiten erlaubt, sich gewahr zu werden, ob die Situation ihren Erwartungen entspricht und ob ihnen die Leistungen passen.

### Wann gibt es eine Probezeit?

Die Probezeit kommt bei einem neuen Arbeitsverhältnis zur Anwendung, nicht aber, wenn zum Beispiel ein Auszubildender nach der Lehre ohne Unterbruch bei seinem Arbeitgeber tätig

bleibt. Auch bei einem unternehmensinternen Stellenwechsel – etwa von SBB Cargo zu SBB Infrastruktur – gibt es keine Probezeit.

Generell kann in jedem Arbeitsvertrag der Verzicht auf die Probezeit festgehalten werden.

Bei Temporärarbeit sind mehrere Probezeiten zulässig: je eine zu Beginn eines Einsatzes in einer neuen Unternehmung. Eine erneute Probezeit kann auch vereinbart werden, wenn Temporärangestellte mit der Unternehmung, bei der sie bis anhin gearbeitet haben, einen Arbeitsvertrag abschliessen.

Denn in diesem Fall hat die Unternehmung zuvor nicht als Arbeitgeberin im vertraglichen Sinn gegolten.

### Dauer

Die Probezeit dauert normalerweise einen Monat, höchstens aber drei Monate. Diese Maximaldauer übernimmt nun übrigens auch der neue GAV SBB 2015, während seine frühere Versionen (nicht aber die des GAV SBB Cargo) die Möglichkeit einer Verlängerung bis höchstens 6 Monate vorsahen. In diesem Punkt ist das SBB-Personal nun besser geschützt.

Wenn Angestellte in ihrer Probezeit wegen eines Un-

falls, einer Krankheit oder einer unfreiwilligen gesetzlichen Verpflichtung während einer bestimmten Zeit nicht arbeiten können, kann die Probezeit um diese Zeitspanne verlängert werden.

### Probezeit heisst weniger Kündigungsschutz

In der Probezeit ist das Arbeitsverhältnis für beide Seiten noch weniger stark bindend: Es kann jederzeit aufgelöst werden, und zwar mit einer Kündigungsfrist von 7 (Kalender-)Tagen.

Die OR-Bestimmungen zur missbräuchlichen Kündigung (Art. 336 bis 336b) sind während der Probezeit anwendbar, nicht aber jene zur «Kün-

digung zur Unzeit» gemäss Art. 336c OR, das heisst

- während einer krankheits- oder unfallbedingten Hinderung an der Arbeitsleistung (im 1. Dienstjahr während 30 Tagen, danach während 90 Tagen, ab dem 6. Dienstjahr während 180 Tagen),

- während einer Schwangerschaft,

- während eines obligatorischen Militärdienstes oder während einer vom Bund angeordneten Hilfeleistung im Ausland.

Denn der Artikel 336c hält ausdrücklich fest, dass erst nach Ablauf der Probezeit eine Kündigung in diesen Situationen missbräuchlich ist.

Rechtsschutzteam SEV



## Photomystère: «Wo ist das?»



Henriette Schäffer

In der letzten Ausgabe fragten wir nach dem – im Nebel verschwindenden – Mont Pèlerin. Auf ihn führt von Vevey aus eine Standseilbahn, die im letzten Herbst saniert wurde. Das Foto wurde in der Nähe der Talstation aufgenommen. Ein grösser Bildausschnitt ist unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) zu finden.

Gewonnen hat

**Martin Oberhänsli aus Weinfelden, Mitglied AS Ost.**

Diesmal fragen wir: Wo ist das? Der Preis wird unter allen Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlost. Der Name der Gewinnerin oder des Gewinners und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

### So nehmen Sie teil:

#### Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis **Mittwoch, 8. April 2015**, an:

SEV  
Photomystère  
Postfach  
3000 Bern 6

#### Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)

#### Im Internet:

Unter [www.sev-online.ch](http://www.sev-online.ch) klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.



Besser unterwegs. 

Rund 3'000 engagierte Mitarbeitende sorgen dafür, dass jedes Jahr 60 Millionen Fahrgäste und jeden Tag 35'000 Tonnen Güter zuverlässig und sicher ihr Ziel erreichen. Wir gestalten die Bahn und den öffentlichen Verkehr aktiv mit und sind dank unserer regionalen Verankerung nahe bei den Kunden. Verstärken Sie unser bestehendes und aufgestelltes Lokführer/innen-Team als

## Lokomotivführer/innen Kategorie B in Fribourg, Neuchâtel, Biel/Bienne und Bern

**Ihre Herausforderung:** Sie führen an der Spitze der BLS-Personenzüge unsere Reisegäste sicher und pünktlich an das Reiseziel. Im Regionalverkehr gewährleisten Sie zudem einen professionellen Kundenservice und tragen zum guten Bild unseres Unternehmens bei.

**Ihr Beitrag:** Sie verfügen über eine erfolgreich abgeschlossene Weiterbildung als Lokomotivführer/in der Kategorie B, gemäss VTE. Zudem verfügen Sie über einen Fahrausweis Kategorie B für Strassenfahrzeuge. Mit einem ausgeprägten Dienstleistungsbewusstsein können Sie aktiv auf die Bedürfnisse unserer Kunden eingehen. Sie haben deutsche oder französische Muttersprache mit Kenntnissen der anderen Sprache auf dem Niveau A1 (Telc oder Delf).

**Steigen Sie ein!** Ein persönliches, wertschätzendes Umfeld bietet Ihnen beste Voraussetzungen Ihre Stärken und Ideen einzubringen und die Zukunft der BLS mitzugestalten. Die Vielfalt des öffentlichen Verkehrs wird Sie faszinieren.

**Wollen Sie etwas bewegen?** Ergänzende Informationen und die detaillierten Stellenausschreibungen finden Sie unter [www.bls.ch/jobs](http://www.bls.ch/jobs)

zuverlässig, ambitioniert, sympathisch



[www.bls.ch](http://www.bls.ch)

Missbräuchliche Kündigung bei den Transports publics du Chablais

# TPC treten Rahmen-GAV Waadt mit Füßen: SEV ruft Schiedsgericht an

**Ein Kollege der Transports publics du Chablais ist nach Meinung des SEV missbräuchlich entlassen worden. Was nur ein Einzelfall sein könnte, gefährdet die Sozialpartnerschaft. Denn die TPC haben den Mitarbeiter entlassen, ohne ihn zuerst zu verwarnen und ohne ihm die Rekursmöglichkeiten aufzuzeigen.**

Der SEV hat beschlossen, die Angelegenheit vor die «Paritätische Berufskommission» zu bringen, ein Schiedsgericht bestehend aus je drei Vertretern der Arbeitgeber und des SEV. Dort wird der Fall erstmals am 16. April behandelt. Der Kollege X ist im Juli 2014 entlassen worden, und der SEV hat die Kommission Mitte Januar angerufen. Dies, weil die Kündigung alles andere als harmlos ist. Denn sie greift letztlich alle öV-Angestellten im Kanton an.

## Nicht korrekt gekündigt

Zwar hat X von seinen Vorgesetzten im August 2013 einen Brief erhalten, der seine Arbeit



Die TPC setzen sich über den Rahmen-GAV Kanton Waadt hinweg.

kritisierte, doch das Schreiben war keine eigentliche Verwarnung, wie dies Artikel 40 des Rahmen-GAV für den öffentlichen Verkehr im Kanton Waadt verlangt. «Denn eine Verwarnung muss eine Kündigungsandrohung und einen Hinweis auf die Rekursmöglichkeiten enthalten», sagt Baptiste Morier, der für das Dossier zuständige Gewerkschaftssekretär.

Die TPC haben sich über einen Vertrag hinweggesetzt, den der

SEV und der Waadtländer Verband des öffentlichen Verkehrs kaum ein halbes Jahr zuvor erneuert hatten.

Schlimmer noch: Die TPC sind der Meinung, dass der Rahmen-GAV Kanton Waadt den Kündigungsbestimmungen im Obligationenrecht widerspreche und dass die Paritätische Berufskommission für den Fall nicht zuständig sei.

Der SEV sieht es anders: «Wir stellen das Kündigungsrecht

nicht infrage, sondern verlangen nur, dass bei einer Kündigung das dafür vorgeschriebene Verfahren eingehalten wird», erklärt Baptiste Morier. «Geschieht dies nicht, betrachten wir das Arbeitsverhältnis als nicht gekündigt. Denn es würde keinen Sinn machen, einen Artikel in einen GAV zu schreiben, wenn dessen Missachtung keine rechtliche Folge hätte und Unternehmen kündigen könnten, wie sie wollen.»

Der Schiedsgerichtsentscheid ist also nicht nur für den entlassenen Kollegen wichtig, sondern vor allem auch für eine zuverlässige, dauerhafte Sozialpartnerschaft. **Vivian Bologna/FI**

## FOTORÄTSEL

Das Photomystère ist diesmal auf Seite 22 zu finden.

## INFO

# TL wollen Schiedsgerichtsentscheid nicht anerkennen

«Pausen ausserhalb des Dienstortes sind zu wenigstens 30 % als Arbeitszeit anzurechnen», heisst es im Arbeitszeitgesetz AZG (Art. 7 Abs. 3). Doch daran wollten sich die Verkehrsbetriebe der Region Lausanne (TL) nicht halten. Der SEV protestierte dagegen im Juni 2013 und rief die zuständige «Paritätische Berufskommission» des Kantons Waadt an. Diese be-

steht aus je drei Vertretern des SEV und der Verkehrsbetriebe im Kanton und schlichtet bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sozialpartnern.

## Paritätischer Entscheid zugunsten des Personals

Die Kommission ging der Sache auf den Grund und entschied im Februar 2015, dass die TL bei Pausen ausserhalb

des als «Grand Lausanne» bezeichneten Stadtgebiets den Zeitzuschlag von 30 % gewähren müssen.

Weiter empfahl die Kommission der TL-Direktion, das Gebiet «Grand Lausanne» in den Arbeitszeitbestimmungen ATT genau festzulegen. Dies, obwohl in der Praxis schon bisher klar war, was unter «Grand Lausanne» zu verstehen ist.

## Direktion zieht den Fall weiter

Doch die TL-Direktion wollte den Schiedsgerichtsentscheid nicht anerkennen und beschloss, das Kantonale Einigungsamt anzurufen. Für den SEV-Betreuer der VPT-Sektion TL, Gewerkschaftssekretär Christian Fankhauser, «zeigt diese Reaktion der Direktion, wie wenig diese von

den paritätischen Institutionen des Kantons hält.» Auch die Sektionsmitglieder haben wenig Verständnis dafür, dass die Unternehmensleitung den Entscheid des Schiedsgerichts infrage stellt, obwohl dieser paritätisch gefällt wurde, also mit Beteiligung der Vertreter der Arbeitgeberseite. Nun liegt der Ball beim Einigungsamt. **Hes/FI**